28. Jahrgang. Donnerstag, 11. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16148.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1886.

Zur Arbeiterschutz-Gesetzgebung.

Berliner Arbeiterbrief.

E. Berlin, 9. Novbr.

Der Schutz für Leben und Gesundheit der Arbeiter ist eine der dringendsten Aufgaben der Gesetzgebung. Die Kranken- und Unfallversicherung erscheint lange nicht von solcher Bedeutung, denn es gilt in erster Linie, Maßnahmen zu treffen, die Arbeiter möglichst gesund zu erhalten, nach Kräften vorzubeugen, daß sie zu früh krank oder hinfällig werden. Ein den Verhältnissen angepaßter Arbeiterschutz wird wesentlich zur Entlastung der Abgaben der Industriellen an die Kranken- und Unfallversicherung beitragen und daher auch diesen zu Gute kommen.

Man müßte nun annehmen, daß eine Regierung, wie die deutsche, welcher durch die Botschaft von 1881 die Wege der Socialreform klar vorgezeichnet sind, sich beeilen würde, gesetzgeberische Maßnahmen zum Schutze der Arbeiter, wie solche auch von den Gewerberäthen (Fabrikeninspectoren) gutgeheißen werden, zu treffen. Aber weit gefehlt! Statt „die socialen Schäden im Wege der positiven Förderung des Wohles der Arbeiter zu heilen" (kais. Botschaft vom 17. November 1881), werden nicht bloß Ausnahmegesetze erlassen, sondern es treten auch Rescripte in die Erscheinung, welche das Fundamentalrecht der Arbeiter, das Coalitionsrecht, zu beschränken geeignet sind. Damit wird der Arbeiterwelt überhaupt die Möglichkeit genommen, auf gesetzlichem Wege eine Aufbesserung der Arbeitsbedingungen zu erzielen.

Die deutsche Arbeiterschutz-Gesetzgebung stockt seit Jahren schon. Ueber eine Reihe einschlägiger Fragen sind Erhebungen veranstaltet worden, ohne daß irgend ein greifbares Resultat gezeitigt worden wäre. In jeder Session des Reichstags wird Veranlassung genommen, auf die Nothwendigkeit größeren Arbeiterschutzes hinzuweisen und auf Abhilfe der Schäden zu dringen. Vergebliche Liebesmüh! Die bezüglichen Anträge werden einer Commission überwiesen, die lange Sitzungen abhält und ihr Gutachten schriftlich niederlegt. Dabei hat es aber sein Bewenden. Anders, ganz anders verhält sich die Regierung zu den zünftlerischen Bestrebungen. Schon sieben oder acht Mal ist die Gewerbeordnung zu Gunsten der Zünftler zurückrevidirt worden, alle möglichen Rechte sind ihnen verliehen worden, und immer und immer wieder treten diese Leute mit neuen reactionären Forderungen heran und finden die Unterstützung der Regierung!

Bis zum heutigen Tage ist noch nicht einmal die Bestimmung des § 120 Absatz 3 der Gewerbeordnung von 1878 (analog der Bestimmung des § 107 der Gewerbeordnung von 1869), wonach der **Bundesrath Vorschriften zu thunlichster Sicherheit für Leben und Gesundheit der Arbeiter** erlassen soll, zur Ausführung gekommen. Zwar hatte die preußische Staatsregierung im Jahre 1879 einen bezüglichen Entwurf für den Bundesrath ausgearbeitet, denselben veröffentlicht und einer Reihe von Vereinigungen sowie Commissionen von Sachverständigen zur Begutachtung vorgelegt; aber obwohl sich die Befragten ohne Ausnahme für das Erforderniß bindender Vorschriften zur Sicherung der Arbeiter ausgesprochen und auch eine später niedergesetzte amtliche Sachverständigen-Commission, zu welcher eine Reihe hervorragender Arbeitgeber und Fabriken-Inspectoren gehörten, jene Vorschriften für dringend geboten erachtete, ist die ganze Angelegenheit bis jetzt in den Archiven des Bundesraths liegen geblieben. Man sagt, der von den Sachverständigen ausgearbeitete Entwurf habe nicht die Zustimmung des Reichskanzlers erfahren, weil die rheinisch-westfälischen Großindustriellen (fast sämmtlich Schutzzöllner) sich dagegen erklärt hätten! Im Jahre 1883 wurde der Herr Reichskanzler auch dieserhalb interpellirt; aber während er in eingehendster Weise die Fragen der Sonntagsarbeit, des Normalarbeitstages 2c. behandelte, berührte er merkwürdiger Weise jenen bedeutsamen Theil der Interpellation fast gar nicht. Der Reichstag beschloß deshalb fast einstimmig, den Bundesrath von Neuem zu ersuchen, die erwähnten Vorschriften zur Ausführung zu bringen. Der Bundesrath hat das Ersuchen unberücksichtigt gelassen!

In dieser Weise wird im deutschen Reiche die Arbeiterschutzgesetzgebung betrieben. Kann es da Wunder nehmen, wenn die Arbeiter mehr und mehr das Vertrauen zur gegenwärtigen Regierung verlieren?

Böhmisch-mährische Zustände.

Gegen die Prazak'schen Sprachenzwangs-Verordnung bei dem Prager Oberlandesgericht, welche, wie bekannt, die Einführung der tschechischen Sprache als interner Dienstsprache bei den obersten Gerichten in Böhmen, später in Mähren und Schlesien, bezweckt, ist eine tiefgehende Bewegung in ganz Deutschösterreich entstanden, welche die Signatur der vergangenen Woche im inner-politischen Leben Oesterreichs ausmachte. Minister Prazak, sowie Graf Taaffe bestritten, daß die neue Verordnung in der That die Deutschen beunruhigen könne. Besonders aber in den zunächst bedrohten Ländern Böhmen und Mähren erkennt man sehr wohl, wie der Prazak'sche Erlaß — und was ihm nothwendig folgen muß — die Grundlagen des gegenwärtig zu Recht bestehenden Zustandes erschüttern muß und wie durch denselben die Umrisse vorgezeichnet werden für ein künftiges tschechisches Staatsrecht und eine künftige tschechische Staatssprache in den Ländern der böhmischen Krone, in Böhmen, Mähren und Schlesien.

Trotz der bangen Sorgen vor äußeren Verwickelungen, die gegenwärtig in Oesterreich fast das gesammte politische Leben in Anspruch nehmen, drängt sich doch die Erregung der Deutschen in zahlreichen Kundgebungen an die Oeffentlichkeit. Nahezu ein halbes Hundert von Stadtvertretungen und Nationalvereinen hat bereits in Böhmen und Mähren gegen die Verordnung des Justizministers Protest eingelegt, darunter die vornehmsten Vereinigungen der Landeshauptstädte Prag und Brünn, und jeder Tag bringt neue Kundgebungen, die sich vornehmlich auf die Erwägungen des obersten Richters in Oesterreich, Schmerling, und der deutschen Partei im österreichischen Herrenhause stützen. Gegen diese Bewegung glauben die österreichischen Behörden ein bequemes Mittel gefunden zu haben, indem sie die Erörterungen über den Prazak'schen Sprachenerlaß einfach in der Presse wie im Vereinsleben untersagen. Die Zeitungen werden confiscirt, wenn sie selbst bloß die nackten Resolutionen von Stadtvertretungen ohne jede redactionelle Bemerkung wiedergeben! Verwaltungsbeamte haben von den Stadtvertretungen Einsicht in jene Protokolle verlangt, in welchen der Gang der betreffenden Verhandlungen, die zu einer Kundgebung gegen den Prazak'schen Erlaß führten, verzeichnet war. Im deutschen Verein in Brünn wurde am vergangenen Donnerstag dem Referenten von dem überwachenden Polizeicommissar jede Erörterung über den Erlaß, als Kritik einer Verfügung, die Gesetzeskraft erlangt hat, verboten; so daß der betreffende Referent seinen politischen Bericht überhaupt nicht erstatten konnte und lediglich auf das Recitiren der im Herrenhause gefaßten Schmerling'schen Interpellation beschränken mußte.

Eines Commentars bedürfen diese Zustände nicht.

Französische Antworten.

Zu dem Buche des deutschen Oberstlieutenant a. D. Köttschau, welches den Titel hat: „Der nächste französisch-deutsche Krieg", schreibt der Pariser „Temps":

„Warum erstlich dieser Titel: Der nächste Krieg? Unter der Feder eines Offiziers, der im preußischen Generalstab gedient hat, kann und muß dies sehr kühn erscheinen; wenn man die ersten 100 Seiten des Bandes durchgelesen hat, weiß man, wo er hinaus will; bald erkennt man, daß der Oberst Köttschau das Opfer eines gewaltigen Irrthums ist. Indem er sich zweier kürzlich in Frankreich veröffentlichter Werke bemächtigt, deren eines „Avant la bataille" das andere „Pas encore!" zur Antwort hatte, giebt der deutsche Oberst, wie eine Art Glaubenssatz, zu, daß die französische Armee den Wunsch hege, den Krieg ehestens zu beginnen, und daß hiebei alle Franzosen die von den verschiedenen Rednern der Patriotenliga ausgesprochenen Gefühle theilen. Es ist kaum nöthig, zu sagen, daß Oberst Köttschau Frankreich nur wenig kennt und es **verkennt, wenn** er über seine Vorsicht und seine verständigen Hoffnungen **nach der allzu oft übertriebenen Sprache einiger Unvorsichtigen urtheilt.** Dasselbe könnte man über den Vergleich sagen, welchen der Verfasser zwischen der deutschen und der französischen Armee anstellt."

In der „Républ. Française" heißt es:

„Man hat vielleicht noch nicht die Debatte vergessen, die sich anläßlich des Erscheinens eines „Avant la bataille" betitelten Buches erhoben hat. Herr Paul Déroulède hatte eine beredte Vorrede dazu geschrieben; der Verfasser widmete seine Arbeit der Patriotenliga. Man hätte fast gesagt, es wäre für eine Nacht vor dem Griff zum Schwert geschrieben worden. Ein hervorragender Offizier antwortete mit einer geistreichen und kurzen Broschüre: „Pas encore!". Er wies nach, daß die in „Avant la bataille" enthaltenen militärischen Auskünfte zum mindesten theilweise ungenau sein müssen. Es giebt Ziffern, welche das Kriegsministerium mitzutheilen nicht das Recht hat. Kurz, die Gelegenheit schien den Deutschen günstig, uns vorzuwerfen, das wir die Revanche wünschen; das ist ein leichtes Thema, welches gewisse Organe jenseit des Rheins gern verarbeiten. Und doch **waren in Frankreich die Debatte und die Werke, welche jene verursacht hatten, fast unbemerkt geblieben.**

Soviel geht aus diesen Aeußerungen jedenfalls abermals hervor, daß man recht hat, wie wir gestern sagten, immer wieder darauf hinzuweisen, wie falsch es ist, die Aeußerungen der Revanche-prediger mit denjenigen des französischen Volkes zu identificiren. Wenn die „République française", das angesehenste aller republikanischen Blätter, constatirt, daß jene französischen Hetzbroschüren in Frankreich kaum irgend welche Beachtung gefunden haben, und wenn ein so hochstehendes Blatt, wie der „Temps", von der „Sprache einiger Unvorsichtigen" und von der Patriotenliga spricht, deren Gefühle durchaus nicht von allen Franzosen getheilt werden, so ist das gewiß ein Symptom dafür, wie wenig die Kriegslust beim französischen Volke demjenigen Maße entspricht, welches man hierzulande so vielfach (cf. Köttschau) voraussetzen zu müssen glaubt.

Eine Flotten-Gegendemonstration.

Aus Triest wird dem „Pester Lloyd" gemeldet:

Oesterreich-Ungarn, England und Italien vereinigen je zwei Kriegsschiffe zu einem Geschwader, um es als Gegendemonstration gegen das Erscheinen der russischen Schiffe in bulgarischen Gewässern kreuzen zu lassen. Die Türkei hat bereits die Erlaubniß zur Durchfahrt durch den Bosporus ertheilt.

Die Bestätigung dieser sensationellen und wenig wahrscheinlichen Nachricht wird abzuwarten bleiben.

Chamberlain und der Sultan.

Ein Konstantinopeler Correspondent will aus zuverlässiger Quelle den nachstehenden Vorgang erfahren haben: Chamberlain machte vor einigen Tagen Riza Pascha seine Aufwartung, der, obwohl nicht im Cabinet, der Richelieu des jetzigen Regime ist. Im Laufe der Unterhaltung meinte Chamberlain, daß die Türkei ihren eigenen Interessen am besten dienen würde, wenn sie sich zum Beschützer der Nationalitäten aufwerfen würde, die einst unter ihrem Scepter standen und jetzt in stürmischen Gewässern für ihre Unabhängigkeit kämpften. Als dies später dem Sultan hinterbracht wurde, bemerkte Se. Majestät treffend: „Wenn dies Chamberlains Ansichten sind, warum hat er sich denn wegen Irlands von Gladstone getrennt?" Dieser kaiserliche Einwurf wurde natürlich Mr. Chamberlain hinterbracht, und dieser entgegnete darauf:

„Ich verließ Mr. Gladstone, weil ich nicht Willens war, Irland ohne Nothwendigkeit das zu geben, was der Sultan an vormalige Theile seines Reiches zu geben gezwungen war, und zwar als das Resultat eines Krieges, in welchem er vollständig geschlagen wurde. Wenn England jemals dazu berufen werden sollte, ein solches Opfer zu bringen, dann würde ich es offen zugestehen, und Alles, was in meiner Macht steht, thun, um uns die Freundschaft und das herzliche Bündniß dieses Landestheiles zu sichern, der dann thatsächlich ein unabhängiger Staat sein würde."

Dieser Austausch von Ansichten erregte beim Sultan ein großes Interesse für Chamberlain und bewog Se. Majestät schließlich, ihn zu einem Besuche einzuladen.

Die bei dieser Gelegenheit Herrn Chamberlain gethanen Aeußerungen des Sultans sollen, ebenso wie eine vorgängige Unterredung mit dem neuen englischen Botschafter William White, dazu angethan sein, den Eindruck zu bekräftigen, daß sich **die Beziehungen zwischen der Türkei und England** in letzterer Zeit wieder viel **herzlicher** gestaltet haben.

Deutschland.

G. **Berlin**, 10. Novbr. Wir hören, daß der Kaiser die Bildung eines Comités genehmigt hat, welches zu einer eigenartigen Feier des am 1. Januar bevorstehenden 80jährigen Dienstjubiläums auch außerhalb der Armee aufzufordern beabsichtigt. Es soll zu Zeichnungen aufgefordert werden, um dem Kaiser dadurch ein indirectes Geschenk zu machen, daß möglichst viele Soldaten der Armee in den Besitz eines Andenkens an diesen hohen Ehrentag gesetzt werden, welches gleichzeitig Bezug auf die militärische Dienstcarrière des Kaisers hat und dem Soldaten eine stete werthvolle Erinnerung an seine Dienstzeit sein wird. Wir werden nach Bildung des Comités Näheres über das Unternehmen mittheilen.

* **Berlin**, 10. Novbr. Die **Privatpostanstalt „Hansa"** hat gestern gleichfalls ihren **Betrieb eingestellt.** Die Nothwendigkeit hierzu lag jedoch nicht in mangelndem Verkehr o. ä., sondern ihre Achillesferse war ihr Director. Es wird der „Nat.-Ztg." direct aus dem nunmehr geschlossenen Hansa-Bureau mitgetheilt, daß der Niedergang des Geschäftes die fortgesetzte grobe Vernachlässigung der Geschäftsbücher durch den bisherigen Director gewesen sei; eine Revision der Bücher habe seine plötzliche Entlassung nothwendig gemacht und die Staatsanwaltschaft werde sich mit der Angelegenheit zu befassen haben. Es existirt nun in Berlin nur noch eine Privatpostanstalt, die Packetfahrtgesellschaft.

* **[Mandatsniederlegung]** Der ultramontane Landtagsabgeordnete für Düren-Jülich, Hoffsümmer, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat niedergelegt.

* **[Der deutsche Consul in Sofia]**, Thielmann, befindet sich, wie der „Voss. Ztg." aus Wien telegraphirt wird, mit dem General Kaulbars in einem gespannten Verhältniß, weil er die russenfeindliche Wirksamkeit des Vertreters von Oesterreich unterstützt.

* **[Der Herzog und die Herzogin von Cumberland]** wollen sich im kommenden Monate von Gmunden auf eine Woche nach Paris und dann nach England begeben.

* **[Staatsbahnen-Einkommen.]** Das im laufenden Steuerjahre communalabgabenpflichtige Rein-Einkommen der gesammten preußischen Staats- und für Rechnung des Staats betriebenen Eisenbahnen für das Etatsjahr 1885/86 ist auf 79 643 152 Mk. festgestellt worden.

* **[Deutscher Colonialverein.]** Morgen (Donnerstag) wird im kleinen Saale des Architektenhauses zu Berlin der Gesammtvorstand des deutschen Colonialvereins zu einer Sitzung zusammentreten. Der Präsident des Vereins, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, wird in der Versammlung den Vorsitz führen. Auf der Tagesordnung stehen die Berichte über das Witu-Unternehmen, die Flegel'sche Expedition, die brasilanischen Expeditionen u. s. w.

* **[Von den Wollzüchtern]** wird eine Eingabe an den preußischen Minister für Landwirthschaft geplant, in welcher derselbe ersucht werden soll, seine Unterstützung Bestrebungen zu verleihen, die auf eine Centralisation des deutschen **Wollmarkts** gerichtet sind.

* **[Ein seltsamer Vorschlag.]** Der „Kuryer Pozn.", dem es nicht genügt, daß die polnische Presse sich gegen den freihändigen Verkauf polnischen Grundbesitzes an Deutsche resp. an die Ansiedelungs-Commission erklärt, wendet sich gegen den vielfach auch von polnischer Seite ausgesprochenen Grundsatz, daß das Land eine Waare sei, welche man Demjenigen, der mehr zahlt, verkaufen könne, ohne Rücksicht darauf, wer der Käufer ist und zu welchem Zwecke er kauft. Der „Kuryer Pozn." spricht sich entschieden gegen diesen Grundsatz aus und macht den seltsamen Vorschlag, die ganze polnische Gemeinschaft müßte in einer großen Versammlung, an welcher alle hervorragenden Personen und alle Stände sich betheiligen, sich gegen jenen Grundsatz aussprechen und offen erklären, was sie von Denjenigen hält, die sich durch die

---

Anneli.

Nachdruck verboten.

11.

Novelle von Ewald Böcker.

(Fortsetzung.)

Der Kahn war ans Ufer getrieben und hing an überhängenden Büschen fest. Peter — wir hatten es nicht beachtet! — der gute, alte Peter war ans Land gesprungen und kauerte, von uns abgewandt, auf einem Steinblock und sah der untergehenden Sonne zu. So spät schon? dachte ich, als ich aus meinem jungen Glücke erwachte.

„Anneli! Peter!" rief ich, „die Sonne sinkt! Wir müssen heim!"

„Schon wieder heim?" fragte Anneli und seufzte.

Schnell aber fand sie sich wieder in sich zurecht, und wie wir Männer nun beide stromaufwärts ruderten, da war ihr Frohsinn wach geworden: sie jubelte und sang, und neckte bald den alten, bald den jungen Freund — ja sie kletterte dahin, wo Peter saß, und wußte dem Alten in so drolliger, herzlicher Weise zu schmeicheln, daß er zuletzt aus vollem Halse lachte und das Boot darüber in arges Schwanken gerieth.

„Her zu mir, Anneli!" rief ich deshalb.

„Zu Befehl, Herr Doctor!" antwortete sie und kletterte über zwei Bänke zu mir zurück.

„Nun stillgesessen und aufgepaßt!" commandirte ich weiter, und gehorsam horchte sie auf meine ferneren Worte.

„Mein herziges Anneli!" sagte ich so ernsthaft und vernünftig, als spräche ich wieder zu dem Kinde von damals. „Wir müssen an morgen denken und uns nicht des Heute nur erfreuen wollen. Horch auf! Mir ist ein Plan in den Sinn gekommen, wie wir Himmichs Drohungen begegnen können."

„O Sie guter, lieber Schnirps!" lachte sie; „nun, ich höre ja."

„Komm' her, ganz nahe! Der Peter hat allzu scharfe Ohren!" Nun lachte der Alte, und Anneli brachte ihr wunderfeines, rosiges Ohr meinen Lippen so nahe, — daß ich's küßte.

„Ist das Ihr Plan?" schalt sie und zog zurück.

„Nein, nein! Komm', höre nur!"

Und dann flüsterte ich ihr ins Ohr, was ich mir ausgesonnen, und wir überlegten uns unser Geheimniß hin und her, und Anneli lachte dabei oft in übermüthiger Freude auf.

„Wird's gehen? Sollen wir's wagen?" fragte ich zuletzt

„Ja, ja!" rief sie jubelnd und klatschte mit den Händen. „Wenn Sie das thun — dann muß es und wird es gelingen."

„Und Du weißt gewiß, daß der Baron zu Hause ist?"

„Er ist gestern gekommen."

Den Baron nämlich, der oben auf dem Schlosse hauste und auch einst Rhenane war, wenn auch nicht zu meiner Zeit, mußte ich um seine Mitwirkung angehen.

„Nun, so hoffe ich nur, daß er mir meine Bitte nicht abschlägt", sagte ich.

„Aber, Sie bester, liebster Doctor! Wer in aller Welt könnte Ihnen denn einen Wunsch versagen?"

„Ja, wenn Alle wären wie Du, mein Liebling!"

„Liebling, wiederholte sie leise und lehnte in stiller Glückseligkeit ihr Köpfchen an meine Brust. —

Der Mond war aufgegangen; voll ergoß sich sein silberner Schein über die Wasserfläche, und aus den Fenstern des Schlosses, wie aus den Häusern des Ortes glühte trauliches Lampenlicht.

Noch einige — viele — stille, selige Minuten — und der Kahn knirschte anlandend über den Ufersand.

VI.

Ich habe die Absicht, durch wahrheitsgetreuen Bericht über meine damaligen Erlebnisse ein Sündenbekenntniß abzulegen.

Nunmehr bin ich an dem Punkte angekommen, wo ich die erste Anklage gegen mich selbst erheben muß.

Warum habe ich in jener herrlichen Abendstunde, als Anneli's Köpfchen so vertrauensselig an meinem Herzen lehnte; als ich ihr — nicht etwa nur in einer besonders starken Regung des Mitleids, sondern in wohlbewußter, leidenschaftlicher Gluth, von heißer Liebe hingerissen, Mund und Augen mit Küssen bedeckte; als sie in gleicher Empfindung, mit überströmendem Herzen, und nicht etwa nur — aus allzu naiver Dankbarkeit — meine Küsse erwiderte — warum, muß ich mich fragen, habe ich da den Muth nicht in mir finden können zu einer ganzen That? Ich nahm die köstliche Hingabe ihres reinen jungfräulichen liebenden Herzens wie schuldigen Tribut entgegen! O der kläglichen Eitelkeit! Ich nannte sie mit innigem Entzücken „Du" — mein Ohr ertrug es, von ihren Lippen in dieser traulichsten Stunde mich „Sie" anreden zu hören! O der elenden Vornehmheit! — Meine ganze Seele jauchzte ihr zu, die so lautere Poesie, so süße Schönheit war — und dennoch klebte ich insgeheim mit kleinlich erbärmlicher Vorsicht oder Berechnung — oder soll ich es Hochmuth nennen? an dem Bewußtsein fest, daß es für mich auch andere Dinge in der Welt gäbe, als da sind Carriere und Standesrücksichten — —

Ich mag's nicht weiter ausführen; genug, daß ich seitdem stets in der Erinnerung an jene Stunde allen Aerger über mich selbst empfinde, den wir uns zuziehen, wenn wir in feiger Halbheit kläglichen Vorurtheilen ein Vorrecht vor großen, schönen und reinen Empfindungen des Herzens einräumen — und wenn wir — was leider von allem Schlimmen das Schlimmste ist — so schwach gewesen sind, in einem anderen Herzen Wünsche und Hoffnungen zu erwecken, vor deren Erfüllung wir dann hinterher mit erbärmlicher Weisheit zurückscheuen.

Und ich kann für mich auch so gar keine Milderungsgründe anführen. Ja, hätte ich als Student Anneli geliebt und dann verlassen, so wäre es freilich nicht minder tadelnswerth an sich gewesen; aber ich hätte doch nur eben eine Jugendeselei begangen, und Anneli wäre nicht vorwurfsfrei geblieben, eben weil sie sich auf eine Studentenliebe eingelassen. Aber ich in meinen Jahren als Mann — ich hätte nur wählen dürfen zwischen „ganz" oder „gar nicht". —

Genug! Ich unterschreibe reuevoll mein Verdammungsurtheil; ich trage in mir die Qual des Bewußtseins, daß doch keine mir je so schön und liebenswürdig erschien, als sie — und daß ich darum sie heute noch liebe — sie ausschließlich — und — und —

Die Gedanken verwirren sich mir.

In alle Selbstvorwürfe und in alle schmerzlichen Klagen auch um sie — blitzt es — wahrhaftig! — wie eine mögliche Hoffnung — als könnte selbst heute noch alles — —

Still! Laßt mich Athem holen! Vielleicht — wer weiß?

Ansiedelungs-Commission retten wollen. — Der „Dziennik Pozn.“ erklärt sich zwar auch im Princip für die Absicht, welche der „Kuryer Pozn.“ hat, meint jedoch: es herrsche wohl unter den Patrioten kein Zweifel in dieser Beziehung und es sei daher schade um Zeit und Mühe, in der angegebenen Weise etwas öffentlich auszusprechen, was ein Jeder in seinem Gewissen trägt, fühlt und ausspricht.

* **[Zur neuesten ostafrikanischen „Erwerbung“.]** Mit ihrer letzten Eroberung dürfte die deutsche ostafrikanische Gesellschaft in erster Linie in Differenzen mit dem Sultan Achmed von Witu gerathen. Derselbe hat im vorigen Jahre gegenüber dem Sultan von Zanzibar alle Hoheitsrechte auf den Küstenstrecken von Mogdischu (2° 10′ nördl. Br.) bis Tangata (5° 20′ südl. Br.) für sich in Anspruch genommen und er ist bei diesem seinem Vorgehen vom deutschen Generalconsul unterstützt worden, nachdem am 24. April 1885 das Anerbieten des Sultans von Witu, sich unter deutschen Schutz zu begeben, vorbehaltlich der Rechte Dritter angenommen ist.

* **[Der deutsche Botschafter in Paris]**, Graf Münster, stürzte vorgestern im Bois de Boulogne vom Pferde und verletzte sich die Schulter. Sein Zustand ist nicht bedenklich, doch zwingt eine ziemlich starke Quetschung den Grafen, das Zimmer zu hüten und Niemanden zu empfangen.

* **[Der polnische Abg. Dr. Szuman]** dementirt im „Dzienn. Pozn.“ die Nachricht, daß er von seinem Areal 160 Morgen für 52 000 Mk. an einen Deutschen verkauft habe. Herr Szuman bemerkt, daß diese Meldung sowohl hinsichtlich des Umfanges und Preises wie der Person des Erwerbers ungenau sei und daß die Insinuation, als sei der Verkauf im Interesse der deutschen Colonisation geschehen, jedes Grundes entbehre. Die Thatsache des Verkaufs selbst stellt Herr Szuman nicht in Abrede und die erwähnte „Insinuation“ hat die „Pos. Ztg.“, welche die erste Nachricht hierüber brachte, gar nicht gemacht.

Aus Posen wird übrigens Lemberger Blättern berichtet, daß man gegen Dr. Szuman „eine Mißtrauens-Kundgebung vorbereite, weil derselbe einen Theil seiner Besitzungen an einen Deutschen verkauft habe.“

* **[Polnische Arbeiter in Westfalen.]** In seiner Nummer 252 bringt der „Wielkopolanin“ abermals einen Brief eines aus dem Posenschen nach Westfalen ausgewanderten Arbeiters. Der Briefschreiber, ein gewisser A. Andrysiak, ist zur Zeit in Gelsenkirchen ansässig und glaubt es für seine Pflicht erachten zu müssen, allen polnischen Arbeitern, vor Allem denen aus der Provinz Posen, von einer event. Auswanderung nach Westfalen entschieden abzurathen. Denn was die Arbeiter vielleicht in Westfalen erwarteten, das fänden sie nicht. Am 1. und 15. eines jeden Monats verlangten regelmäßig zahlreiche polnische Arbeiter Beschäftigung, aber fast ebenso häufig könnte ihrer Bitte nicht entsprochen werden. Als einen weiteren großen Nachtheil für die ausgewanderten polnischen Arbeiter beklagt der genannte Andrysiak die Ehen, welche Polen mit westfälischen Mädchen schlössen. Es wären unglückliche Ehen, die Frauen achteten ihre Männer nicht. Hauptsächlich wären es die Polen aus der Provinz Posen, die sich dortige deutsche Mädchen nähmen. Der Pole aus Oberschlesien brächte sich sein Mädchen mit, um es dort zu heirathen, und auch der westpreußische Pole heirathe keine Westfälin. Obendrein verdiente der nach Westfalen ausgewanderte posensche Pole noch anderen Tadel. Gehe es ihm dort leidlich, so würde er hochmüthig, mache unnütze Geldausgaben, ohne daran zu denken, daß zu Hause der Groschen besser gebraucht werden könnte. Die Leute sollten hier im Osten bleiben, im Westen erwarteten sie nur Enttäuschungen und Elend.

* **[Die socialdemokratische Bibliothek.]** In noch bündigerer Weise, als durch das Erscheinen und die sehr weite Verbreitung des Züricher „Socialdemokrat“ wird die gänzliche Wirkungslosigkeit des Socialistengesetzes seit Jahr und Tag durch die Herausgabe der „Socialdemokratischen Bibliothek“ in ein blendendes Licht gesetzt. Mit der socialistischen Flugschriftenliteratur machte das Socialistengesetz völlig reinen Tisch und etwa sieben Jahre lang konnte es sich rühmen, wenigstens eine, und sicherlich nicht die stumpfste Waffe der revolutionären Arbeiterpartei zerbrochen zu haben. Indessen jetzt ist es, schreibt die „Volksztg.“, auch hiermit vorbei. Seit Jahr und Tag hat der Verlag des „Socialdemokrat“ begonnen, in der „Socialdemokratischen Bibliothek“ die frühere Flugschriftenliteratur der Partei unter Ausscheidung alles mehr nur für den Tag Berechneten und inzwischen Ueberlebten wiederherzustellen. Wer einigermaßen mit den tausendfältigen Schwierigkeiten eines Unternehmens dieser Art vertraut ist und dazu erwägt, daß die „Socialdemokratische Bibliothek“ im Kampfe gegen die Polizei mindestens zweier europäischer Großmächte, Deutschlands und Oesterreichs, ihr Dasein erringen muß, kann leicht die Bedeutung der Thatsache ermessen, daß sie ihr Programm durchgeführt und im regelmäßigen Erscheinen begriffen ist. Die neun, theilweise umfangreichen Hefte, welche bisher vorliegen, reichen allerdings an Zahl noch lange nicht an die ein- oder zweihundert früheren Flugschriften heran; ob sie aber nicht jetzt schon, nach einem einheitlichen und systematischen Plane hergestellt, wie sie sind, mindestens ebenso viel revolutionären Brennstoffs enthalten, ist eine andere Frage, welche der Kenner dieser Literatur nicht ohne Weiteres wird verneinen wollen.

* **[Aus Kamerun.]** Für die Unterhaltung und den Betrieb des Küstendampfers und der Dampfbarkasse für den Gouverneur von Kamerun sind im laufenden Etat 62 000 Mk. ausgeworfen. Dieselbe Summe kehrt in dem Etat für 1887/88 mit dem Bemerken wieder, daß ausreichende Erfahrungen über den Umfang der Verwendung der Fahrzeuge noch nicht vorliegen.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 9. Novbr. Finanzminister Graf Szapary will nach Beendigung der Budgetverhandlungen zurücktreten.

Frankreich.

Paris, 9. November. Sieben Generalräthe wählten reactionäre Delegirte für die departementalen Schulräthe und protestirten somit gegen das neue Schulgesetz.

Paris, 8. Nov. Der Marineminister veranstaltet demnächst Versuche mit der Beförderung von 35 Meter langen Torpedobooten auf der Eisenbahn von Toulon nach Cherbourg. Jedes Boot soll auf 5 Wagen ruhen.

England.

ac. **London**, 8. November. Ein Liberaler in Warwick, welcher den Vorschlag gemacht, Gladstone in Anerkennung seiner langen öffentlichen Dienste ein nationales Ehrengeschenk zu überreichen, erhielt von dem ehemaligen Premier folgendes Schreiben: „Ich wünsche nicht, daß mir irgend ein nationales Ehrengeschenk überreicht werde, und ich würde es bedauern, selbst wenn es einem weitverbreiteten Gefühle entspränge, was, wie ich glaube, nicht existirt.“

* **[Agrarverbrechen in Irland.]** In Belfast brachten am Freitag zwei Brüder Namens Patrick und Thomas Levey einem Manne Namens Devlin in einem Streite um Land mehrere lebensgefährliche Schußwunden bei, wegen welchen Verbrechens sie sich jetzt in Haft befinden, um den Ausgang der Wunden abzuwarten; und am Sonnabend wurden unweit Ennis in der Grafschaft Clare sechs Männer verhaftet, die auf den Friedensrichter Kelly aus Fargrove geschossen und denselben verwundet hatten, weil er in seiner Eigenschaft als Magistratsperson verschiedene Ausweisungsbefehle unterzeichnet hatte.

* **[Jahresconvention der irischen Nationalliga.]** In Liverpool wurde am Sonnabend die Jahresconvention der irischen Nationalliga von Großbritannien unter dem Vorsitz des irischen Abgeordneten T. P. O'Connor abgehalten. 500 Delegirte waren erschienen und der zur Verlesung gelangte Jahresbericht theilte mit, daß die Liga jetzt 432 Zweige habe. Die gefaßten Beschlüsse statteten Gladstone und den Wählern, die ihn unterstützt haben, Dank für deren Anstrengungen zu Gunsten Irlands ab, drückten den festen Entschluß aus, die exmittirten irischen Pächter zu unterstützen, und dankten dem Volke Amerikas und Australiens für die Theilnahme, die es für die irische Sache bethätigte. Diese Resolutionen wurden später ratificirt in einer Volksversammlung, in welcher O'Connor sagte, Irland sei jetzt ruhig, weil die Regierung die Politik der Liga ausführe, nachdem sie gefunden, daß sie gegen das irische Volk nichts auszurichten vermöge.

Bulgarien.

* **[Eine Aeußerung Kaulbars'.]** „Bulgarien ist“, so soll neulich General Kaulbars in Sofia einmal geäußert haben, „ein Baum, der uns Russen die Aussicht nach Konstantinopel versperrt.“ — Kurz, erbaulich und charakteristisch für die russischen Pläne! Der „Baum“ muß natürlich gefällt werden, damit der Weg zur Hagia Sofia frei wird. Das Kaulbars'sche Dictum ist freilich weniger bemerkenswerth wegen der Neuheit seines Inhalts, als wegen der Unverfrorenheit, mit der jene Pläne offenbart werden.

* **[Die Verschwörer von Burgas.]** Aus Wien, 9. November, Nachts, wird telegraphirt: Die „Polit. Corr.“ meldet aus Burgas, der russische Consul verbreite das Gerücht, der Leiter der Bewegung in Burgas, Nabokow, sei wegen Theilnahme an einem Complot gegen den früheren Fürsten Alexander bereits im Mai d. J. aus der russischen Armee gestrichen, es sei dies indeß unrichtig, da Nabokow bei allen Gelegenheiten stets russische Uniform getragen habe. Die Auslieferung Salewski's und des Montenegriners Dragowic werde von dem russischen Consul verweigert. Die auf Verlangen des Generals Kaulbars freigelassenen bulgarischen Offiziere seien an der Revolte von Burgas betheiligt und gegenwärtig unter russischem Schutze versteckt.

* **[Neuer Putschversuch.]** Der „Pol. Corresp.“ zufolge wurde ein Versuch unternommen, die Besatzung von Slivno zum Aufstand zu bewegen, der Versuch scheiterte jedoch.

Rußland

Petersburg, 7. Novbr. Kapustin, der Curator des Dörptschen Lehrbezirks, weilt augenblicklich hier, um, wie nach der „Frankf. Ztg.“ aus competenter Quelle verlautet, den Minister der Volksaufklärung für die Einführung der russischen Sprache als Unterrichtssprache in allen Mittelschulen der Ostseeprovinzen zu gewinnen. Nach Kapustin's Project, welches so gut wie bestätigt ist, soll eine radicale Aenderung in den betreffenden Schulverhältnissen innerhalb eines dreijährigen Zeitraumes ausgeführt werden; auch die Frage wegen Russificirung der Universität Dorpat ist in Erwägung gezogen.

Petersburg, 9. Novbr. In hiesigen Finanzkreisen circulirt das Gerücht von einer bevorstehenden neuen Anleihe, welche der Finanzminister behufs Deckung des diesjährigen Deficits aufnehmen werde. Die Emission soll spätestens zu Beginn des nächsten Jahres erfolgen. — Die über die Erhöhung des Hopfenzolls berathende Ministerial-Commission ist zu keinem Resultat gekommen, da die Bierbrauer gegen die Erhöhung protestiren. Die Berathungen wurden deswegen vertagt. (Pos. Z.)

Aegypten.

Cairo, 4. Nov. Einer aus Suakin hier eingegangenen Meldung zufolge marschirt **Osman Digma**, nachdem er sich mit den Derwischen geeinigt hat, an der Spitze einer großen Rebellen-Streitkraft zum Entsatze von Tokar heran, welches verzweifelt aushält.

Birma.

Rangun, 3. Nov. In einem heute hier abgehaltenen Kriegsrathe wurde beschlossen, Commissären und Offizieren in Birma größere Machtvollkommenheit zu ertheilen zur Entsendung von Truppen nach Punkten, wo ihre Dienste nothwendig sein dürften. Es wurde auch der Beschluß gefaßt, vier berittene Colonnen zu organisiren, welche die Gegend zwischen den Flüssen Kyendwen und Mu durchstreifen sollen, um auf die Rebellenführer zu fahnden und deren Verstecke zu zerstören.

Amerika.

* **[Dictatur in Mexico.]** Nachrichten aus der Republik Mexico zufolge ist dort eine Bewegung im Gange, um den gegenwärtigen Präsidenten mit größerer Machtvollkommenheit zu betrauen, d. h. denselben zum Dictator auf einen längeren Zeitraum, 10 bis 20 Jahre, zu ernennen. Diese Meldung klingt für den nicht genau mit den inneren mexicanischen Angelegenheiten Vertrauten befremdlich und etwas abenteuerlich, doch beruht dieselbe, wie von bestunterrichteter Seite mitgetheilt wird, durchaus auf Wahrheit. Als Hauptgrund für die von den hervorragendsten Bürgern Mexicos ohne Unterschied der politischen Parteistellung inaugurirte Agitation für eine Dictatur giebt der Gewährsmann der „N.-Y. Hand.-Ztg.“ an: Die Regierungen der einzelnen Staaten der Republik besitzen der Bundes-Regierung gegenüber eine zu große Gewalt, indem sie z. B. das Recht haben, ungeachtet der hohen Bundeszölle, nicht nur Zölle auf die Einfuhr von Waaren aus dem Auslande, sondern auch auf einheimische Artikel, welche aus einem Staat nach dem anderen versandt werden, nach eigenem Gutdünken zu erheben. Außerdem ist die Staaten-Gerichtsbarkeit von der Central-Regierung vollständig unabhängig, wie zum Beispiel die Cutting-Affäre gezeigt, und die Gouverneure der Staaten kehren sich im Allgemeinen nur wenig um die National-Executive. Der intelligente Theil der mexicanischen Bevölkerung sieht sehr wohl ein, daß die Wohlfahrt der Republik unter diesen Zuständen leidet, daß dadurch jede Entwickelung gehemmt wird und daß es, um eine radicale Aenderung dieser Verhältnisse herbeizuführen, nothwendig ist, die Macht der Executive mehr zu centralisiren. Zu diesem Zwecke befürwortet eine Gruppe patriotischer Männer die Dictatur und sie werden darin von den einflußreichsten Zeitungen des Landes unterstützt.

Die Befürworter dieser staatlichen Umwälzung müssen ein großes Vertrauen zu dem Präsidenten Porfirio Diaz haben, denn eine Dictatur für eine Republik ist, wie die Weltgeschichte lehrt, immer ein sehr gefährliches Experiment.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. November. Der Kaiser nahm heute Vormittag militärische Meldungen entgegen, empfing den Chef des Civil-Cabinets v. Wilmowski zum Vortrag und machte 1¾ Uhr eine Spazierfahrt.

Berlin, 10. November. Bischof Thiel von Ermland wurde heute Vormittag von dem Kronprinzen empfangen und folgt heute einer Einladung des Cultusministers v. Goßler zum Diner.

— Fürst Bismarck traf heute Abend 6 Uhr mit seiner Gemahlin in Berlin ein.

— Die Kaiserin trifft am 21. November, die Kronprinzessin spätestens am 20. November hier ein.

— Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Verleihung der Innungsprivilegien des § 100e an die Berliner Malerinnung.

— Die nationalliberalen Wahlmänner im ersten Landtagswahlbezirk beschlossen, bei der morgigen Ersatzwahl für Löwe ihre Stimmen auf Baurath Kyllmann zu vereinigen. Die Conservativen geben ihre Stimmen für Herrn von Levetzow ab.

— Der heutigen Sitzung des Landesöconomie-Collegiums wohnte der Minister Lucius von Beginn an bei. Um 12½ Uhr erschien der Kronprinz und verweilte eine Stunde. Die Berathung der obligatorischen Krankenversicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter wurde fortgesetzt. Der Minister betonte den Werth, welchen eine eingehende Discussion zur Information der Regierung habe. Die ganze Angelegenheit stehe noch im Stadium der Erwägung; bei den Schwierigkeiten der Materie könne von einer raschen durchgreifenden Erledigung keine Rede sein. Das Collegium nahm im weiteren Verlauf der Sitzung folgende Anträge an: 1) der baldige Erlaß eines Landesgesetzes betr. Einführung der obligatorischen Krankenversicherung für die in land- und forstwirthschaftlichem Betrieben beschäftigten Arbeiter sei für dringend geboten zu erachten; 2) seien gesetzliche obligatorische Bestimmungen zu treffen, welche dem in den land- und forstwirthschaftlichen Betrieben arbeitenden Gesinde mindestens die gleichen Wohlthaten des für die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter für nothwendig erachteten Krankenversicherungsgesetzes sichern. Daher sei es wünschenswerth, die bestehenden Gesindeordnungen im alten Rechte zu belassen und die Wirkung der Krankenversicherung bezüglich des ländlichen Gesindes soweit in Kraft treten zu lassen, als die Gesindeordnungen den Wohlthaten des Krankenversicherungsgesetzes nicht voll entsprechen.

Berlin, 10. Nov. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse der 175. königl. preuß. Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

2 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 57191 113 246.

2 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 9294 93 896.

1 Gewinn von 500 Mk. auf Nr. 57 669.

8 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 7681 12 788 131865 138171 150764 158791 176272 183752.

Magdeburg, 10. Novbr. Die Meldungen der „Saale-Ztg.“ bezüglich der Verhaftungen in Buckau sind nach der „Nat.-Ztg.“ stark übertrieben. Nach zuverlässigen Informationen beträgt die Zahl der Verhafteten nicht 40—50, sondern nur 17, größtentheils Eisenbahnarbeiter, die theilweise Sprengstoffe entwendet haben sollen. Nach nicht controlirbaren Angaben sollen die hiesigen Socialdemokraten mit denen in Leipzig in Verbindung gestanden haben. In Leipzig wurden socialdemokratische Flugschriften und Papiere gefunden, aus denen der Zusammenhang ersichtlich war. Eine spätere Meldung lautet: Nach aus bester Quelle in Buckau eingezogenen Informationen haben die betreffenden Arbeiter zum Theil die Most'sche „Freiheit“ verbreitet; bei dreien derselben wurde ein Stoß socialistischer Schriften, bei einem Arbeiter in Sudenburg Dynamit gefunden. Der aus Berlin ausgewiesene Schuhmacher Krause war verhaftet worden, weil er viel von Dynamit geredet hatte; er wurde jedoch nach fünf Tagen wieder entlassen. Seine Verhaftung geschah durch 10 Magdeburger Polizeibeamte. Etliche weniger belastete Arbeiter sollen wieder entlassen werden. Die ganze Sache ist sehr aufgebauscht; hier mißt man dem Vorfall keine große Bedeutung bei.

Hünfeld, 10. Nov. Bei der heutigen Landtagswahl in Hünfeld-Gersfeld wurde Landrath Krekeler (cons.) mit 97 Stimmen gewählt. Amtsrichter Wankel (Centrum) erhielt 64 Stimmen.

Nisch, 10. November. Bei der Berathung der Skupschtina über das neue Steuergesetz betreffend die Erhöhung der directen Steuern durch Zuschlag, Entlastung der weniger bemittelten Steuerzahler der unteren Klassen und Aufhebung der Schanksteuer verlangte die Opposition vorherige Berathung des Budgets, was die Majorität und die Regierung ablehnten. Nach langer, lebhafter Debatte, in welche der Finanzminister wiederholt eingriff, wurde das Gesetz im Princip mit großer Majorität angenommen. 9 Führer der Opposition traten hierauf aus. Die übrigen radicalen Mitglieder blieben, nahmen an der Specialdebatte theil und stimmten mit der Majorität für das Gesetz, welches somit angenommen erscheint.

Die bulgarischen Ereignisse.

Tirnowa, 10. Novbr. [Fürstenwahl.] Die Sobranje vollzog in der heutigen Vormittagssitzung die Fürstenwahl. Dem gestrigen schon gemeldeten Beschlusse zufolge fiel die Wahl auf den **Prinzen Waldemar** von Dänemark.

Tirnowa, 10. Novbr. Die Regentschaft und die Minister telegraphirten an den Prinzen Waldemar nach Cannes das Resultat der Wahl und sprachen in dem Telegramm die Hoffnung aus, der Prinz werde baldigst die Zügel der Regierung ergreifen. Bei der Wiederaufnahme der Sitzung der Sobranje theilte der Präsident mit, daß Karawelow seine Entlassung genommen habe. Morgen findet eine Sitzung statt, in der wahrscheinlich ein neues Regentschaftsmitglied gewählt wird.

Burgas, 9. Novbr. Der „Köln. Ztg.“ wird gemeldet: Der Schleppdampfer „San Stefano“, der mit drei bulgarischen Offizieren an Bord aus Konstantinopel hier angekommen war, ist sofort, nachdem er sich von dem Mißerfolge des von Kischelsky angestifteten Putsches überzeugt, ohne zu landen nach Konstantinopel zurückgekehrt. Er trug die englische Flagge. Zwischen den bulgarischen Behörden und den Offizieren des Kreuzers „Sabiaka“ sind keine Besuche gewechselt worden. Die Bemannung des Kreuzers landet nicht; die Zahl der an Bord befindlichen Soldaten übersteigt nicht 120. Major Panitza hat die Offiziere für das Kriegsgericht ernannt, das bald einige Unteroffiziere aburtheilen wird. Dem Präfecten Zankow, den die Meuterer in der Nacht vom 5. auf den 6. November tödten wollten, gelang es, in das Haus des österreichischen Consuls Pagatscher zu fliehen, der ihn im Consulat verbarg und den Gendarmen Kischelskys seine Auslieferung verweigerte. Die Einwohnerschaft weiß dem Consul aufrichtigen Dank dafür, daß er den Vertreter der gesetzlichen Autorität gerettet hat. **Nabokow** hat sich in Anchiolo des Namens des griechischen Consuls von Burgas bedient, um dort Meutererbanden zu bilden; der griechische Consul hat gegen diesen Mißbrauch Einspruch erhoben. Die nach Anchiolo gesandte Abtheilung Soldaten fand den Hauptmann Nabokow in voller russischer Uniform, bis an die Zähne bewaffnet, als er eben Befehle austheilte. Auf die Aufforderung, sich zu ergeben, flüchtete er in ein Haus, wo ihn die nachdrängenden Soldaten gefangen nahmen. Nabokow wird hierher gebracht werden. Da er auf frischer That ertappt ist, hatten die Behörden den Capitulationen gemäß das Recht, ihn verhaften zu lassen, ohne die Zustimmung des russischen Consuls abzuwarten.

Major Panitza ist bereits in Aidor eingetroffen und wird noch diese Nacht hier erwartet. Die Behörden haben Vorsichtsmaßregeln zum Schutz der Consulate getroffen, gegen welche der russische Consul Einspruch erhebt.

Aus **Burgas**, 6. November, wird noch gemeldet, die Geschichte des Putsches von Burgas ist in kurzen Worten folgende: Während der Nacht vom 3. zum 4. November gelang es dem Lieutenant Kischelsky, mit zwei Unterlieutenants und drei Compagnien des Burgaser Bataillons alle anderen Offiziere und Behörden gefangen zu nehmen. Durch die reich bezahlten Soldaten behauptete er sich in der Gewalt, verhängte den Belagerungszustand über die Stadt und ernannte einen zeitweiligen Verwaltungs-Ausschuß aus Mitgliedern der Mai-Verschwörung gegen den Fürsten Alexander und einigen schlechten Subjecten wie Goranow, Dechow, Barcalow, den Brüdern Kischelsky und anderen.

London, 10. Nov. [Ergänzende Meldung.] Beim Lordmayorsbanket in der Guildhall erinnerte gestern **Lord Salisbury** des weiteren bezüglich Bulgariens an die Vorgänge bei der Verschwörung gegen den Fürsten Alexander, worüber er sich höchst mißbilligend aussprach und die an der Verschwörung betheiligten Offiziere als durch fremdes Geld verführt tadelte. Die Verschwörung erhielt das Verdammungsurtheil Europas, das mit Erstaunen erfahren habe, daß die Hilfsmittel der Diplomatie angewendet worden seien, um die Offiziere vor dem verdienten Schicksal zu retten. Europa sah mit lebhaftem Bedauern die Eingriffe in die Rechte eines unabhängigen Volkes. Alles das veranlaßte die Entstehung unheilvoller Gerüchte; er habe indeß guten Grund, dieselben für unbegründet zu halten. England werde im Einvernehmen mit den anderen Mächten handeln und werde nicht eine Pflicht übernehmen oder Verpflichtungen für andere aufrechthalten, welche ihrerseits es für unnöthig hielten, dieselben aufrechtzuhalten. Wenn aber Englands Interessen berührt würden, werde England keinen Rath verlangen und keinen Beistand suchen, sondern selbst seine Interessen vertheidigen überall, wo sie angegriffen werden.

Danzig, 11. November.

* [Stadtverordnetenwahl.] Die gestrige engere Wahl im 1. Bezirk der dritten Abtheilung fand nur eine schwache Betheiligung. Auf sechs Jahre

---

Aber ich will erst zu Ende berichten, was damals geschah — und ich hoffe mir neue Klarheit — und besseren Muth!

*

Zwei Tage später stand ich gegen 9 Uhr Morgens am Fenster der Gaststube zum „Grünen Baum“ und blickte auf die Straße hinaus, während hinter mir Tante Trudchen in sorgenvollen Exclamationen über die drohende Zukunft erging und Herr Jacobus in ebenso gedankenschweren wie geräuschlosen Schritten die Stube in ihrer Diagonale ausmaß.

Wieder und wieder hatte ich beiden Muth zugesprochen, aber mir war's selbst nicht gerade vertrauensselig ums Herz. Jemehr ich mich mit der geschäftlichen Lage des Hauses beschäftigt hatte, um so düsterer war das Bild geworden. Ein unseliger Dämon hatte hier wirklich einen verzweifelten Wirrwarr angerichtet; nicht genug, daß die Schulden über der Wirthschaft schon zu groß waren, waren auch alle Guthaben durch die Proceßwuth des irregeleiteten Herrn Schmitz so gut wie illusorisch. Und morgen war die Kündigung der Hypothek zu erwarten; dann noch eine Galgenfrist von 3 Monaten, und binnen dieser Frist nicht in irgendwelcher Weise Kapital geschafft oder sonst durch unerwarteten Aufschwung des Geschäfts Hilfe kam — nun, dann war eben alles verloren.

Und dazu konnte ich mir nicht verhehlen, daß es hier eben am Besten fehle: an einer tüchtigen muthigen Kraft, die sich auf die Wirthschaft verstanden und der Concurrenz mit Erfolg hätte die Spitze brechen können. Herr Schmitz — das wußte ich ja — litt insgeheim an derselben Krankheit, der sich Buller so offen hingegeben hatte; und die Tante? Ja, was hätte sie allein ausrichten sollen? Ich muß gestehen, mir war die übernommene Aufgabe rasch verleidet. Ich bereute bitter, am ersten Abend so vorschnell und ohne Ueberlegung mich in Dinge gemischt zu haben, die mich doch im Grunde wenig angingen; und wenn nicht Anneli gewesen wäre, ich hätte mich je eher je lieber aus der Affäre gezogen. Zudem hatte es natürlich auch schon an unerquicklichen Scenen nicht gefehlt. Meinerseits hatte es Vorwürfe, und nicht gerade die gelindesten, gegeben, und seitens der Geschwister kamen Ansprüche und Erwartungen zum Ausdruck, die ich doch nimmermehr zu erfüllen im Stande war, da sie einfach aller juridischen Möglichkeit widersprachen. Kurz, es war eine heillose Situation. Eben jetzt hatte es wieder eine solche Auseinandersetzung gegeben, als unsere Stimmung durch einen Vorgang auf der Straße noch mehr verbittert wurde. Der Wirth des Concurrenz-Hotels kam mit Knechten und Mägden vorbei, die große Handwagen schoben, die mit Kränzen, Guirlanden, Fahnen, Lampions u. dgl. — alles in den Farben der Rhenania — beladen waren. Ein höhnischer Blick, den der Wirth zu uns herüberwarf, begleitet von offenbar bezüglichen Bemerkungen, die er an seine Leute richtete, und durch welche er diese zu lautem Spottgelächter veranlaßte, that bei uns üble Wirkung. Trudchen Schmitz erblaßte und brach dann in lautes Wehklagen aus, während Herr Jacobus in mühsam aufrecht erhaltener Fassung mit großen Schritten auf und nieder ging, die Hände rang und hustete und würgte, als ob ihm ganz der Athem versagen wollte.

Ich biß mich auf die Lippen und ging hinaus, um Anneli zu suchen. Sie sei im Garten, sagte der alte Peter, und so schritt ich denn über den Hof und einige Stufen hinunter in den Garten. (Forts. f.)

wurde mit 82 von 85 abgegebenen Stimmen Herr Walter Kauffmann, auf vier Jahre mit 64 von 86 abgegebenen Stimmen Herr Theodor Dinklage gewählt. Der Gegen-Candidat des Letzteren, Herr Alfermann, erhielt 22 Stimmen. — Am 17. Nov. hat nun die zweite Abtheilung 9 Stadtverordnete zu wählen.

* **[In der gestrigen Generalversammlung der hiesigen Schillerzweigstiftung]** gedachte der Vorsitzende zunächst mit warmen Worten des am 10. Oktober c. verstorbenen langjährigen Kassenführers, Herrn L. Biber, und hob dabei besonders hervor, daß, wenn der Dahingeschiedene allerdings auf anderen Gebieten des öffentlichen Lebens ein weiteres und ergiebigeres Feld für die Entfaltung der reichen Gaben seines klaren Verstandes und festen Willens gefunden, er sich doch kaum einem anderen Ehrenamte so mit dem Herzen hingegeben habe, wie dem ihm von der Schillerstiftung übertragenen. Seit dem Jubeljahre 1859 war er, der begeisterte Verehrer des Dichters, Mitglied der Danziger Zweigstiftung; seit 1861 in den Vorstand berufen, verblieb er in dieser Thätigkeit ununterbrochen bis zu seinem Tode und hat in diesen 25 Jahren nicht nur die Kasse verwaltet, sondern sich bei jeder Gelegenheit bemüht, die Zwecke der Stiftung in idealem Sinne zu fördern. Sie wird ihm ein dankbares Andenken bewahren. — Hierauf wurden aus dem von dem Vororte München ausgegebenen Jahresbericht einzelne Mittheilungen über die Grundsätze des neuen Verwaltungsrathes bei Vertheilung der Ehrengaben gemacht und die Bewilligungen, welche sich in dem letzten Geschäftsjahre auf 37 385 Mk. und 1800 fl. öster. Währ. belaufen, einzeln und mit Namen aufgeführt. — Die hiesige Zweigstiftung hat für diese Zwecke einen Jahresbeitrag von 400 Mk. an die Centralkasse gezahlt. In Bezug auf ihre Vermögenslage ergiebt der Kassenbericht pro 1885/36 an Einnahme 1018,68 Mk., Ausgabe 486,50 Mk., Baarbestand 532,18 Mk., Effekten 15 100 Mk. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die Herren Dr. Abegg, E. Berenz, Dr. Carnuth, Dr. Cosack, Dr. Pfeffer wieder- und Herr Otto Münsterberg neugewählt.

* **[Arbeiter-Entlassungen.]** Auf der kais. Werft sollen bis Ende März noch ca. 200 Arbeiter zur Entlassung kommen, so daß die Gesammtzahl der Arbeiter auf 600 Mann zu stehen kommt. Die Schiffszimmergesellen-Innung hat an den Fürsten Bismarck eine Petition gerichtet, in welcher sie bittet, die ferneren Entlassungen auf der kais. Werft zu sistiren. Hierauf ist derselben von der Admiralität der Bescheid ertheilt, daß die Neubauten auf den kais. Werften beschränkt werden müßten, um dieselben der Privat-Industrie zuzuführen, damit letztere nicht total lahm gelegt würde. Der ausgesprochenen Bitte könne daher nicht Folge gegeben werden.

* **[Inspection.]** Gestern besichtigte der auf seiner Reise durch die Provinz hier eingetroffene Ministerial-Director im Cultusministerium, Wirkl. Geh. Rath Dr. Greiff sowohl die beiden hiesigen Gymnasien, wie die beiden Realgymnasien und die höhere Töchterschule. Heute früh begiebt sich Herr Dr. Greiff nach Elbing.

* **[Ernennung.]** Der Werftbetriebssecretariats-Assistent Kühn ist vom 1. d. Mts. ab zum Werftbetriebs-Secretär ernannt.

* **[Zur Warnung Anderer]** wird uns von einem auf der Niederstadt wohnenden Herrn Folgendes mitgetheilt: Dienstag Vormittag erschien in meiner Wohnung ein Colporteur und gab ein Heft mit dem Bemerken ab, daß er gestern dasselbe, falls darauf nicht abonnirt werde, abholen, andernfalls den Betrag dafür erbitten werde. Schon Dienstag Abend kam ein anderer Colporteur und bat um Rückgabe des Heftes, welches am Vormittage zur Ansicht abgegeben sei. Er erhielt das Heft ausgehändigt. Gestern Vormittag erschien nun wieder der richtige Colporteur und bat um Zurückgabe des Heftes. Nachdem ihm mitgetheilt war, daß das bez. Heft bereits abgeholt, äußerte er, daß dies ihm bereits auf mehreren Stellen so ergangen sei, bestand aber schließlich auf Zahlung der Vergütung, die ihm wohl auch in vielen ähnlichen Fällen anstandslos ausgezahlt wird. Es kann wohl kaum einem Zweifel unterliegen, daß beide Colporteure Hand in Hand arbeiten, um Leichtgläubige zu prellen.

* **[Ueber die Rückforderung von Postsendungen]** sind folgende Bestimmungen getroffen: Die Rückgabe erfolgt an den sich ausweisenden Absender am Aufgabeort, sofern die Sendung noch nicht abgegangen ist und es sich um einen gewöhnlichen Brief handelt, nur dann, wenn er einen von derselben Hand wie die zurückgewünschte Sendung geschriebenen Briefumschlag und in gleicher Größe und Format desselben vorlegt. Bei Werthsendungen ist das Rückgabeverlangen schriftlich, unter Beilegung des Post-Einlieferungsscheines zu stellen, und über den Rückempfang Quittung zu geben. Ist die zurückverlangte Sendung schon abgegangen und soll an Unterwegsorten oder dem Bestimmungsorte zurückgesandt werden, so tritt dasselbe Verfahren ein. Soll die Rückforderung auf telegraphischem Wege erfolgen, so fertigt nicht der Absender, sondern die Aufgabe-Postanstalt auf dessen Kosten die Depesche aus.

* **[Hinsichtlich der Mennoniten]** ist kürzlich eine beachtenswerthe Ministerial-Entscheidung ergangen. In Ostpreußen waren nach Vollendung einer Zollbrücke Mennoniten bei dem Kreis-Landrath eingekommen, den Zollpächter anzuweisen, sie bei ihren Kirchen- und Leichenfahrten von der Entrichtung des Zolles zu befreien. Die den Antrag bewilligende und mit der allgemeinen Gleichstellung der Mennoniten begründete Entscheidung hob der Provinzial-Steuerdirector auf, weil die Zollbefreiungen auf die Mennoniten keine Anwendung fänden und dieselben nicht zu den öffentlich aufgenommenen Kirchengesellschaften im Sinne des Landrechts gehörten. Der Finanzminister hat nun diese letztere Entscheidung wieder aufgehoben und die landräthliche für die richtige und durch ein Erkenntniß des vormaligen Obertribunals unterstützte anerkannt.

* **[Die Turnvereine]** des Danziger Bezirksverbandes werden am nächsten Sonntag ihre Bezirks-Vorturnerstunde in Carthaus abhalten.

* **[Hauptgewinn.]** Der vorgestern gezogene Hauptgewinn von 30 000 M fiel in die Collecte des Herrn Hopp zu Dirschau. Ein Viertel des betreffenden Looses wird, wie mitgetheilt, von Arbeitern des Brandt'schen Weingeschäfts in Danzig gespielt.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 31. Okt. bis 6. November.]** Lebend geboren in der Berichts-Woche 40 männliche, 43 weibliche, zusammen 83 Kinder. Todt geboren — männl., 1 weibl., zusammen 1. Gestorben 26 männliche, 31 weibliche, zusammen 57 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 21 eheliche, 3 außereheliche geboren. Todesursachen: Scharlach 1, Diphtherie und Croup 5, Brechdurchfall aller Altersklassen 6, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 5, Kindbett- (Puerperal-) Fieber 2, Lungenschwindsucht 4, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 3, alle übrigen Krankheiten 35, Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2.

* **[Verwundung.]** Der Arbeiter Rob. Janzen war, weil derselbe an mehreren in letzter Zeit hier verübten Einbrüchen Theil genommen, zur Verhaftung aufgegeben. Vorgestern wurde derselbe in einem Stalle auf dem Hofe Kumstgasse 22 entdeckt und verhaftet. Bei der Verhaftung versetzte J. dem betreffenden Schutzmann mehrere Faustschläge in das Gesicht, worauf der Schutzmann von der blanken Waffe Gebrauch zu machen genöthigt war. J. erhielt mehrere Säbelhiebe und mußte nach dem städtischen Lazareth zum Verbinden geschafft werden. Nach Anlegung des Verbandes wurde J. in Haft genommen.

* **[Polizeibericht vom 10. November.]** Verhaftet: 1 Arbeiter, 1 Seefahrer wegen Körperverletzung, 1 Tischler wegen Beamtenbeleidigung, 1 Arbeiter wegen thätlichen Angriffs, 4 Obdachlose, 3 Betrunkene, 5 Dirnen. Im Laufe der verflossenen Woche wurden arretirt: 16 Bettler, 20 Dirnen. — Gefunden: Auf der Mausegasse ein schwarzledernes Portemonnaie mit Inhalt; auf der Langgasse ein Pfandschein Nr. 49 537; auf der Pfefferstadt ein Arbeitsbuch; auf der Heil. Geistgasse ein kleiner Kinderschuh; auf der Promenade ein Kinderhandschuh; auf dem Dominikanerplatz ein Portemonnaie mit Inhalt; abzuholen von der Polizei-Direction.

* **Zoppot**, 11. Nov. Die neulich bereits erwähnte Besprechung in Bezug auf die Privatschule des Hrn. Dr. Hohnfeldt, für deren Vorklasse der Herr Reg.-Präsident zu Danzig die Concession nicht ertheilt hat, hat gestern Abend unter sehr zahlreicher Betheiligung stattgefunden. Es waren die hiesigen Aerzte, eine große Zahl von Rentiers und Gewerbetreibenden anwesend. Man war darin einig, daß die Hohnfeldt'sche Schule und zwar einschließlich der Vorklasse ein unabweisbares Bedürfniß für unsern Ort sei. Die Benutzung der Danziger Schulen sei durch die damit verbundenen täglichen Eisenbahnfahrten nicht bloß sehr kostspielig, sondern um so nachtheiliger für die Knaben, je jünger sie seien. Bei der Wichtigkeit der Sache beschloß man, alle angänglichen Schritte zu thun, um auch für die Vorklasse die Genehmigung zu erlangen. Zunächst soll nochmals eine das Bedürfniß eingehend behandelnde Petition an den Herrn Reg.-Präsidenten gerichtet und durch eine Deputation überreicht werden. Man darf wohl hoffen, daß schon dieser Schritt nicht erfolglos sein wird.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 10. November. Ein Student der hiesigen Universität, der noch vor Kurzem in burschenschaftlichem Sinne eine außerordentliche Thätigkeit und einen wahren Feuereifer für die Principien der Burschenschaften entwickelte, ist zum großen Erstaunen seiner Commilitonen zum Entschluß gekommen, nicht nur zum Katholicismus überzutreten, sondern sich auch zum Eintritt in den Jesuitenorden zu melden.

Berlin, 9. Nov. **[Grundsteinlegung.]** Gestern Nachmittag 4 Uhr fand in aller Stille die Grundsteinlegung zum neuen Polizei-Präsidial-Gebäude am Alexanderplatz statt. In den Grund wurden hineingelegt: 1) die Urkunde über die Entstehungsgeschichte des Baues und des Projectes; 2) der Vertrag über die Erwerbung der Baustelle und die Uebernahme des Baues; 3) das Bauprogramm; 4) Erläuterungsbericht, betreffend die Bauskizze; 5) das rothe Buch (Personalnachweis der Communalbeamten) und 6) die Medaille auf die hundertjährige Jubiläums-Kunstausstellung.

* **[Prinz Friedrich-Karl-Denkmal.]** In der Concurrenz um das Prinz Friedrich-Karl-Denkmal ist, wie verlautet, die Entscheidung der Jury auf den Entwurf des Bildhauers Unger gefallen. Die Ausführung des preisgekrönten Modells hängt jedoch von der Zustimmung des Kaisers und des Kronprinzen ab.

* **[Ludwig Barnay]** hat Blumenthals neues Schauspiel „Der schwarze Schleier" in sein Gastspielrepertoire aufgenommen und wird schon morgen am Bremer Stadttheater zum ersten Male die Rolle des Gerhard von Brügge spielen, um sie später in Hannover, Danzig, Breslau und Pest darzustellen.

* Die Abrechnung über das Heidelberger Universitätsjubiläum ist nun im Wesentlichen beendigt; sie gestaltet sich in jeder Beziehung günstig. Dem Voranschlag, welcher eine Einnahme von 97 000 M und ein weiteres Saldo von 13 800 M erwartete, steht eine wirkliche Einnahme und Ausgabe von über 200 000 M gegenüber und ein freies Saldoguthaben von 30 000 M.

Guben, 7. Nov. **[Ein tragikomischer Unfall]** hat nach der „Gub. Z." die Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Fürstenberg betroffen. Nachdem der Dampfer „Breslau" in Stettin vor Anker gegangen war, begab sich das Personal nach der Stadt. Als die Herren nun nach und nach zu der Stelle zurückkehrten, wo sich noch vor kurzer Zeit der schmucke Dampfer stolz auf den blauen Wogen geschaukelt hatte, entdeckten sie, o Schreck, keine Spur von ihrem Dampfer. Während sie sich noch bemühen, das blaue Wunder zu fassen, bringt ihnen eine neue Ueberraschung die Mittheilung der Umstehenden, daß der Dampfer bereits seit einigen Stunden 15 Fuß unter der Bildfläche sanft und still ruht. Wie erzählt wird, soll der Maschinist das Schließen des Wasserkastens vergessen haben. Durch das Hereinströmen des Wassers ist nun natürlich der Dampfer gesunken. So weit die Komik! Dieser Unfall hätte leicht einen traurigen Ausgang nehmen können. Zur Zeit des Sinkens schlief eine Frau mit ihrem Kinde auf dem Dampfer. Die herbeieilenden Schiffer weckten und retteten sie noch im letzten Augenblick.

* **In Harburg** wurden am 8. November auf einer Brandstelle (Tanzsalon) in Folge Einsturzes von Trümmern vier Personen getödtet, zwei schwer verwundet. (Frankf. Ztg.)

Buffalo, 8. November. Der Mann Donovan, der vor etwa einem Jahre von der Brooklyn-Brücke in Newyork sprang, hat dasselbe Kunststück von der Hängebrücke über die Stromschnellen des Niagara ausgeführt, und hat dabei außer einem Rippenbruch nur eine leichte Verletzung erlitten.

Zuschriften an die Redaction.

Die kaiserliche Post hat die Zahl der Briefkasten innerhalb der Stadt vermehrt, die Abholungsfristen aber bedeutend früher als bisher bestimmt. Der Abend-Courierzug geht 7 Uhr 56 Minuten ab; der Briefkasten Milchkannen- und Hopfengassen-Ecke wurde z. B. bisher 7¼ Uhr entleert, jetzt ist die Abholungszeit auf 6 Uhr festgesetzt, also fast 2 Stunden vor Abgang des Zuges. Wenn die Briefkasten den auswärtigen Correspondenten nützen sollen, ist es unbedingt nöthig, mindestens die früheren Fristen bei den Hauptbriefkasten wieder einzuführen.

Standesamt.

Vom 10. November.

Geburten: Arb. Josef Thiel, S. — Tischlerges. Rudolf Heydenreich, S. — Feldwebel Oskar Polly, S. — Meister i. d. kgl. Gewehrfabrik Robert Födisch, S. — Geschäftsführer Felix v. Mirbach, S. — Arb. Franz Ballakowski, T. — Parzellenpächter Friedrich Wendt, S. — Kaufm. Adolf Richard Migge, S. — Fischer Herm. Gortschinski, S. — Schlosserges. Oskar Lange, T. — Ober-Lazarethgehilfe Rudolf Dilla, S.

Aufgebote: Lehrer Friedrich August Witt hier und Ernestine Marie Eugenie Büsch in Marienwerder. — Schiffszimmergeselle Adolf Eduard Teschke in Ohra und Martha Emilie Bertha Karowski in Stadtgebiet. — Seefahrer Louis Hieronymus Anastasius Müller und Amalie Eleonore Mielke. — Feuerwehrmann Julius Constantin Dobrowolski und Auguste Wilhelmine Ruhnau. — Hausdiener Ignaz Szarafinski in Sandberg und Cäcilie Franziska Szramka daselbst.

Heirathen: Schmiede- und Schlossergeselle Albert Piwkowski und Albertine Wilhelmine Weidemann, geb. Loth. — Barbier Friedrich Ernst Adolf Rumpf aus Lebemühl und Bertha Emma Elisabeth Danielowski von hier. — Arb. Johann Carl Heinrich Belger und Adelheide Wilhelmine Benzin.

Todesfälle: Arbeiterin Maria Grantzin, 38 J. — Frau Johanna Maria Kusch, geb. Zerotzki, 54 J. — S. d. Schuhmacherges. August Straube, 27 J. — S. d. Geschäftsführers Felix v. Mirbach, 1 T. — Unehel.: 1 S.

Schiffs-Nachrichten.

Frederikshavn, 8. Nov. Der russische Schooner „Anna Victoria", von Amsterdam nach Randers mit Kleie, ist auf Laesö gestrandet.

Brake, 8. Nov. Laut Telegramm ist die deutsche Schoonerbrigg „Herkules" vorgestern sinkend in der Nordsee verlassen. Mannschaft in Newcastle gelandet.

Lowestoft, 8. Nov. Das Fischerfahrzeug „Moggie" landete hier die Besatzung des deutschen Schiffes „Iris", welches auf der Reise von Brake mit Hafer nach Ipswich gestern 30 Seemeilen von Texel entmastet und mit 5 Fuß Wasser im Raum verlassen worden ist.

Maassluis, 7. Novbr. Der Dampfer „Stephanotis", von Rotterdam nach Kronstadt, strandete gestern Abend auf dem Noorderhooft, wurde aber heute bei Hochwasser durch 5 Schleppdampfer abgebracht. Der Dampfer hat Ruder und Hintersteven verloren und ein Loch im Maschinenraum erhalten. Derselbe wurde nach Rotterdam aufgeschleppt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 10. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 228. Franzosen 197. Lombarden 84⅞. Ungar. 4 % Goldrente 82,70. Russen von 1880 —. Tendenz: schwach.

Wien, 10. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 281,90. Franzosen 242⅝. Lombarden 105,00. Galizier 195,75. 4% Ungarische Goldrente 101,97. — Tendenz: matt.

Paris, 10. Novbr. (Schlußcourse.) 3 % Amortis. Rente 85,55. 3% Rente 82,50. 4% Ungar. Goldrente 83 1/16. Franzosen 497,50. Lombarden 222,50. Türken 14,20. Aegypter 382. Tendenz: behauptet. — Rohzucker 88° loco 26,20. Weißer Zucker ℘r Nov. 31,50, ℘r Dezbr. 31,70, ℘r Januar-April 32,70. Tendenz: ruhig.

London, 10. Novbr. (Schlußcourse.) Consols 101¼. 4 % preußische Consols 105. 5% Russen de 1871 96. 5 % Russen de 1873 97⅝. Türken 14. 4 % Ungar. Goldrente 82½. Aegypter 75. Platzdiscont 3⅜. — Tendenz: ermattend. — Havannazucker Nr. 12 12, Rübenrohzucker 10⅜. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 10. November. Wechsel auf London 3 M. 22 29/32. 2. Orientanl. 99. 3. Orientanl. 99.

Newyork, 9. November. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,80¾, Cable Transfers 4,84¾, Wechsel auf Paris 5,25⅝, 4% fund. Anleihe von 1877 128⅛, Erie-Bahn-Actien 35¾, Newyorker Centralb.-Actien 113, Chicago-North-Wester-Actien 118, Lake-Shore-Actien 95⅞, Central-Pacific-Actien 45⅞, Northern Pacific-Preferred-Actien 64, Louisville u. Nashville-Actien 57¼, Union-Pacific-Actien 59⅜, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 94½, Reading u. Philadelphia-Actien 37¼, Wabash-Preferred-Actien 36, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 70⅛, Illinois Centralbahn-Actien 134, Erie-Second-Bonds 101½.

Rohzucker.

Danzig, 10. Novbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: abgeschwächt. Heutiger Werth ist 18,90 M incl. Sack Basis 88° R. ℘r 50 Kilo franco Hafenplatz.

Wolle.

Antwerpen, 9. Novbr. Wollauction. Bei der heutigen Eröffnung der Auction waren 1126 Ballen Laplata-Wollen angeboten, von denen 768 Ballen verkauft wurden, sowie 509 Ballen australische Wollen, von denen 478 Ballen verkauft wurden. Die Stimmung war belebt, Käufer zahlreich erschienen. Preise für Laplata-Wollen gegen die Preise der Auction im August unverändert; australische Wollen eröffneten zu denselben Preisen wie auf den Londoner Auctionen.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 10. November. Wind: NO.
Gesegelt: Lining (SD.), Arends, Rotterdam, Getreide und Zucker.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Excellenz Greiff a. Berlin, Wirklicher Geh. Rath und Ministerial-Director. Bodstein a. Berlin, Director. Böker a. Remscheid, Fabrikant. Schappach a. Berlin, Bankier. Leo a. Königsberg, Stadtrath. Preuß a. Königsberg, Consul. Schliechting a. Bromberg, Ingenieur. Heintz a. Pforzheim, Reppenhagen a. Stettin, Tiessen a. Stettin, Brandt a. Leipzig, Thiele a. Leipzig, Kirschner a. Berlin, Kaufleute.

Hotel du Nord. Cohn a. Hamburg, Landau a. Berlin, Bankiers. Walter a. Wien, k. k. Kammersänger. Frau Rappoldi-Kahrer aus Dresden, k. sächs. Kammervirtuosin. Fräul. Marie Soldat a. Berlin, Violinvirtuosin. Denis a. Berlin, Impresario. Mowat a. Scotland, Astrich a. Berlin, Schneider a. Hamburg, Sippmann a. Berlin, Honcamp a. Coesfeld, Thun a. Hamburg, B. und H. Seldowitz a. Minsk, Löwenwald a. Hamburg, Prager a. Berlin, Seidler a. Königsberg, Creston a. St. Nazaire, Fell a. Mainz, Lossius a. Mainz, Uthemann a. St. Annaberg, Kellert, Hamburg und Sauerland a. Berlin, Kaufleute.

Walters Hotel. Bensen a. Berlin, Geh. Ober-Reg.-Rath. Fritze a. Stolp, Commerzienrath. Peters a. Elbing, Stadtrath. Bacmeister nebst Gemahlin a. Lauenburg i. P., Postdirector. Hauptmann Kopka v. Lossow nebst Gemahlin a. Marienwerder. Bölcke nebst Familie aus Wertheim, Major Kuntze nebst Familie a. Gr. Bölckau, Rittergutsbesitzer. Litten sen. a. Elbing, Bankier. v. Puttkamer a. Stolp, Beyling aus Thorn, Referendare. Thymiau a. Dirschau, Amtsrichter. Neumann aus Landsberg a. W., Ingenieur. Ernst a. Skurcz, Amtsvorsteher. Rzdowski a. Warschau, Masseur. Frau Rittergutsbesitzer Paesler a. Mienthen. Ryff a. Basel, Künow a. Königsberg, Klauser a. Aachen, Ulrich aus Leipzig, Hoendke a. Kiel, Schindler a. Berlin, Lewy a. Berlin, Fölsing a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de St. Petersburg. Grunau a. Pecklin, Gutsbesitzer. Neiß a. Goldap, Foglar a. Dresden, Groß a. Berlin, Hoffmann a. Berlin, Kamenski a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Wessel a. Stüblau, Krause a. Schönau, Gutsbesitzer. Clauß a. Pelplin, Lieutenant. Hevelke a. Warzenko, Lieutenant und Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutspächter Oberfeld a. Czapielken. Schulz a. Plauen, Walter a. Berlin, Meurer a. Nürnberg, Meyer aus Berlin, Liebetraut a. Leipzig, Seckendorf a. Beuthen, Petermann aus Plauen, Hammerstein a. Berlin, Lottum a. Hamburg, Jenrich a. Bernburg, Füllborn a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Engelhardt a. Yokohama, Friedländer aus Bromberg, Sobietzki a. Bromberg, Lauinger a. Nürnberg, Rosenstock a. Breslau, Stein a. Berlin, Bittrich a. Königsberg, Brilles a. Bromberg, Blase a. Cognac, Marong a. Berlin, Thümler a. Berlin, Hobestreit aus Plauen, Blitz a. Berlin, Bernhard a. Berlin, Schneider a. Bielefeld, Rosenzweig a. Galizien, Nitsch a. Berlin, Metzges a. Dresden, Erlanger a. Frankfurt a. M., Kaufleute.

Kinder's Hotel. Gießmann a. Königsberg, Ingenieur. Bösler a. Marienwerder, Kunstgärtner. Jacobsohn a. Ulobs, Besitzer. Fr. Zuhr a. Danzig, Rentier. Wernitzki a. Oberschlesien, Giebner a. Schwetz, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Reinhardt a. Meißen, Kozletzki a. Guben, Heine a. Berlin, Reichel a. Remscheid, Bardorf a. Berlin, Ribbert aus Hohenlimburg, Blume a. Frankfurt a. d. O., Mühlberg a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Liebstadt auf den Namen der Brauereibesitzer **Friedrich Wilhelm** und **Maria**, geb. **Claassen-Worms**'schen Eheleute aus Liebstadt Ostpr. eingetragenen und im Kreise Mohrungen Ostpr. belegenen Grundstücke: 1. Liebstadt, Malzhaus Nr. 153. 2. Liebstadt, Garten Nr. 25. 3. Liebstadt, Scheune Nr. 72

am 3. Dezember 1886,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden. Von diesen Grundstücken enthält das erstererwähnte außer dem Wohnhause mit Hofraum und Hausgarten eine Bairisch- und Braunbier-Brauerei mit Darre, verschiedenen Kellern, darunter Eiskeller, sowie die zur Brauerei nothwendigen Wirthschaftsgebäude, endlich verschiedene zur Landwirthschaft gehörige Wirthschaftsgebäude. Die Gebäude sind mit einem jährlichen Nutzungswerth von 978 M. veranlagt, während das dazu gehörige Areal 12,13,70 Hectar beträgt und mit 45 60/100 Thlr. Reinertrag im Kataster eingetragen ist. Das Grundstück Liebstadt, Garten Nr. 25 enthält 5,10 Ar und ist mit 40/100 Thlr. Reinertrag veranlagt, wogegen das Grundstück Liebstadt, Scheune Nr. 72 eine neu gebaute Scheune mit 3,90 Ar Fläche aufweist, ohne daß der jährliche Nutzungswerth im Kataster-Auszuge angegeben ist.

Alle drei Grundstücke, sowie das ganze Brauerei-Geschäft sind im Jahre 1879 gerichtlich auf 170 603 M. 80 ₰ abgeschätzt worden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, die Abschätzung und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt. (4523

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 3. Dezember 1886,
Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Liebstadt Ostpr., 30. Septbr. 1886.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Garnsee Band 1, Blatt 19, auf den Namen des Rentier **Rudolph Orlovins** eingetragene, in Garnsee belegene Grundstück

am 20. Januar 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 893,58 M. Reinertrag und einer Fläche von 82,33,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 834 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV, Zimmer Nr 11, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (6283

am 21. Januar 1887,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, verkündet werden.

Marienwerder, 4. November 1886.

Königl. Amtsgericht IV.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute sub Nr. 1320 die Firma **W. Kallmann** gelöscht. (6245

Danzig, den 5. November 1886.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Der auf den 14. Dezember 1886 Vormittag 10 Uhr, bestimmte Versteigerungstermin, betreffend das dem Rentier **Otto Duebeck** gehörige, zu Freystadt Westpr. belegene Grundstück Nr. 253 des Grundbuchs von Freystadt ist aufgehoben. (6246

Rosenberg Westpr., 6. Nov. 1886.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

In unserm Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 1 eingetragenen Gewerbebank zu Marienburg vermerkt worden, daß die Stellvertretung des Kassirers **Adalbert Meinhold** durch den Rentier **Bertram** erledigt ist.

Marienburg, den 2. Novbr. 1886.

Königl. Amtsgericht III.

Das hiesige **Stadtsyndicat** soll zum 8. März k. J. auf die gesetzliche zwölfjährige Amtsdauer neu besetzt werden.

Das Jahresgehalt der Stelle beträgt 3600 M.

Nur solche Bewerber, welche die Fähigkeit zum Richteramte erlangt haben, werden ersucht, ihre Bewerbungen nebst Zeugnissen bis zum 15. Dezember d. J. an den Unterzeichneten einzusenden.

Brandenburg a./H., 5. Novbr. 1886.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Kuhlmeyer,
Justizrath. (6137



Eine gepr. Erzieherin, gegenwärtig noch in Stellung, sucht zum ersten Januar 1887 eine andere Stelle. Hr. Prediger Bertling hierselbst wird die Güte haben, näh. Auskunft zu erth.

Loose!

Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgewinn 150 000 Mk., a Mk. 5,50, Ziehung 22. und 23. November.
Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn Mark 75 000, a Mk 3,50,
Kölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn Mark 75 000, a Mk. 3,50,
Baden Baden-Lotterie, Erneuerung zur 3. Kl. a Mk. 2,10, Kaufloose a Mk. 6,30,
zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Unterricht im Klavierspiel

erteilt **Franziska Fuchs,** geb. Blech, Breitgasse 64.
Anmeldungen werden in den Vormittagsstunden erbeten. (6297

Außerordentlich saubere fette Enten,

per Stück bis 6 Pfd. schwer,
empfiehlt (6309

J. G. Amort Nchf.
Hermann Lepp.

Warme Füße.

Einlegesohlen von Kork, Stroh, Filz, Roßhaaren rc. in größter Auswahl, empfiehlt billigst (6352

Albert Neumann,
Langenmarkt Nr. 3.

Mirol-Haarfarbe.

Im Besitze vorzüglicher Recepte sämmtlicher Berliner und Pariser Specialitäten ist es mir gelungen, ein absolut unschädliches und sicher wirkendes Färbemittel der Haare herzustellen.
Zu Flaschen zu 60 ₰, 1 M. u. 2 M.

Minerva-Droguerie
Danzig, 4 Damm 1,
Inhaber Richard Schänficher.

Wein-Niederlage

von
C. B. Ehlers,
Königsberg in Pr.
DANZIG,
Hundegasse 110, 1. Etage.
Weinstuben mit feiner Küche.
Flaschen-Verkauf. (7413

Fenchelhonig-Syrup

von **C. A. Rosch** in Breslau, gegen Hals- und Brustleiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, bei Kinder-Krankheiten rc. wirksamstes Mittel. Man hüte sich vor Nachahmungen und beachte, daß der echte Fenchelhonig-Syrup auf der Staniolkapsel, sowie im Glase die Firma und auf dem Etiquette den Namenszug von C. A. Rosch in Breslau trägt.
Verkaufsstelle in Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt Nr. 3. (4372

Thee's neuer Ernte,

Import der Königsberger Thee-Compagnie in Orig.-Packeten von 50 bis 125 Gramm,
Import von **Riquet & Co.,** Leipzig, in Orig.-Packeten von 50 bis 125 Gramm,
sowie direct bezogene ff. Thee's in allen Sorten und Preislagen schön und billigst bei (6163
H. H. Zimmermann Nchf., Langfuhr 78.

Schlittengeläute

in großer Auswahl zu Engrospreisen.
Zeichnungen gratis. (6280

Max Berg,
Berlin W., Königgrätzerstraße 33.

In meiner Waschanstalt in Zoppot wird alle herrschaftliche Haus- und Küchenwäsche sauber und zu mäßigen Preisen gewaschen und auf neu geplättet. Das Abholen und Zurückbefördern der Wäsche geschieht kostenlos.
Frau **M. Erdmann,**
Zoppot, Nordstraße 30.

Ein Gut

von 1000 Morgen, auch größer, nahe einer größeren Stadt mit Gymnasium, guter Boden, entspr. Wiesen, gute Gebäude, feste Hypothek, suche mit 40 50 000 Thlr., auch mehr, Anzahlung sofort zu kaufen.
Schleunige Offerten unter 6167 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein Pianino ist gegen Cassa billig zu verkaufen Breitgasse 13. (6286

Julius Konicki Nachf.,

empfehlen

Kopfshawls, Capotten, Bulgarenhäubchen,

eigenen Fabrikates (Handarbeit) sowie Maschinenarbeit in reichhaltigster Auswahl, ferner

zurückgesetzte Wollwaaren

und zwar
eine Partie Capotten à 1 Mk. v. St.,
eine Partie prima Tricot-Handschuhe à Paar 60 Pf.,
eine Partie schwere patent gestrickte Unterröcke à 2,25 Mk.



Alleiniges Depot in Derby Dogs.
Herren-Handschuh der Marke „Hundeleder".
Anerkannt das Beste u. Preiswertheste!
Meine **Derby Dogs**
sind doppelt gesteppt, dadurch fast unzerreißbar, elegant im Schnitt, unübertrefflich im Leder und mit starken Patentverschlüssen versehen.
Pro Paar Mark 2,75.
Ferner empfehle in größter Auswahl und nur in besten Fabrikaten:
Glacee-Handschuhe, Suède oder Dänische Handschuhe,
Ball- und Gesellschafts Handschuhe,
(schönste Farben-Auswahl und jegliche Knopflänge).
Wildleder-Handschuhe mit Patentverschluß.
Gefütterte Glacee- u. seidene Handschuhe mit und ohne Pelzmanschette.
Tricot-Handschuhe.
(Trotz der erhöhten Wollpreise gebe Tricothandschuhe während der ganzen Herbst- und Wintersaison durch großen Abschluß zu vorjährigen sehr billigen Preisen ab).
Neu: **Derby Dogs für Damen,** vorzüglichster Handschuh der Marke „Hundeleder".

Paul Borchard,
80, Langgasse 80, Ecke der Wollwebergasse. (6295

Größtes Cravatten-Special-Geschäft

en gros von en detail
Paul Borchard,
Langgasse 80, Ecke der Wollwebergasse.
Alleiniges Depot in:
Monopol-Westen aus bester Seide gefertigt 2 Stück 3 M.,
Regatta-Westen Qual. I. 3 Stück 2,25 M.,
Regatta-Westen Qual. II. 3 Stück 1,75 M.
Neu! Ring-Cravattes Qualität I. mit Nadel 2,50 M.,
Ring-Cravattes Qual. II. m. Nadel 2 M.,
Monopol-Schleifen zum Anknöpfen, prima Seide und mit Alas ausgestattet 3 Stück 1,75 M.
In sämmtlichen Sorten Cravattes treffen bis zum Weihnachtsfeste wöchentlich **Nouveautés** ein und finden bei der anerkannt größten Auswahl meine geehrten Detail- und Engros-Kunden die beste Gelegenheit zu den günstigsten Einkäufen. (6296
Paul Borchard, Langgasse 80, Ecke der Wollwebergasse.

Feinste Rauchtabake!

Die auf der Düsseldorfer Kunst- und Gewerbe-Ausstellung prämiirten **Rauchtabake** der Firma

Fr. Rotmann, Burgsteinfurt in Westf.

sind mir zum

Allein-Verkauf für Danzig

übertragen worden und kann ich dieselben in
1/1, 1/2 u. 1/4 **zum Preise von 1,20 Mk. bis 3,50 Mk.**
nur auf's Beste empfehlen. (6159

Otto Peppel,
Langenmarkt 25/26.

Gerichtlicher Verkauf.

Die Keller-Einrichtung zum

Bierverlags-Geschäft

nebst Kisten, Flaschen und Utensilien, zur **Emil Lüben**'schen Concursmasse gehörig, ist im Ganzen zu verkaufen und das Geschäftslocal auf mehrere Jahre miethsweise zu überlassen. (3874

Der Concursverwalter
Georg Lorwein, Langgarten 6

Wichtig für Mütter!

Neue
Gesundheits-Kinder-Saugflasche
offerirt (6156
Carl Bindel, Gr. Wollwebergasse 2.

Waschechte **Wäschezeichentinte** pr. Flasche 50 ₰ empfiehlt
Minerva-Droguerie,
4. Damm 1. (6302

Ueber die
P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.

Herrn **P. Kneifel** in Dresden. — Die von Ew. Wohlgeb. erfundene Haartinktur hat mir außerordentliche Dienste geleistet. Trotzdem das Ausfallen der Haare in unserer Familie erblich ist, hat sich dennoch schon nach kurzem Gebrauch neuer Haarwuchs auf bisher kahlen Stellen am Kopfe eingestellt. Ihnen hierdurch meinen Dank abstattend, bin ich — **Richard Ritter von Ense-Sachs, Rittergutsbesitzer,** z. Z. in Berlin, den 21. Apr.
Obige Tinktur ist in Danzig nur zu haben bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt 3, und **Herm. Lietzau,** Holzmarkt 1. In Flaschen zu 1, 2 u. 3 M.

Sammet und Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl v. schwarzen, weissen farbigen Seidenstoffen zu Brautkleidern empfiehlt zu billigsten Preisen die Seiden- und Sammet-Manufactur von **M. M. Catz in Crefeld.**
Muster franco.

C. H. BURK, STUTTGART. Prämiirt: Brüssel 1876. Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883.



Burk's Arznei-Weine.

Von vielen Aerzten empfohlen. In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. (*Pepsin-Essenz*) Verdauungs-Flüssigkeit. Dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.— M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blutbildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein** u. s. w. und beachte die Schutzmarke, die jeder Flasche beigelegte Beschreibung sowie meinen auf jeder Etiquette befindlichen Namenszug. *C. H. Burk*

Detail-Verkauf nur in Apotheken.

Vorräthig in Danzig in der Apotheke von **E. Kornstaedt.** (7348

Die Actionäre der Zuckerfabrik Sobbowitz

werden hiermit zu einer im Conferenz-Zimmer der Fabrik am

Dienstag, den 30. November 1886,
Nachmittags 3 Uhr,
stattfindenden

außerordentlichen General-Versammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Aufsichtsraths, die Direction zu ermächtigen, ein Anlehen von 80 000 M. für die Gesellschaft aufzunehmen und dafür mit dem Grundeigenthum der Gesellschaft an der Stelle der von der Grundschuld gelöschten 82 000 M. Sicherheit zu bestellen.
2. Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes an Stelle des verstorbenen Herrn Otto Braunschweig.
3. Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Aufsichtsraths die §§ 16, 23, 31 und 32 des Statuts zu ändern.

Wegen Theilnahme an den Versammlungen wird auf § 14 des Statuts verwiesen. (6244

Die Direction der Zuckerfabrik **Sobbowitz.**
F. Hagen A. Muhl. E. Steffens

Ausverkauf

zurückgesetzter Stickereien, Holz-, Korb- und gezeichneter Weißwaaren.

J. Koenenkamp,
Langgasse Nr. 15.
Ausstellung I. Etage.

Lange's berühmte Rasier-Messer

aus dem allerfeinsten Englischen Silber- und Diamanten-Stahle angefertigt, feinster Hohlschliff, fertig zum Gebrauch, passend für jeden Bart, per Stück Francozusendung M. 3,50. **Streichriemen** (Patent) zum schärfen der Rasiermesser per Stück 2 M. **Schär masse** a Dosis 50 ₰. **Rasirseife,** feinste Qualität, 1/4 Pfd. 40 ₰.
Die vorzügliche Güte meiner Rasiermesser, durch welche sich dieselben in einigen Jahren einen Weltruf erworben haben, setzt mich in den Stand, für jedes einzelne Stück 5 Jahre Garantie zu leisten, es sei deshalb einem Jeden die Gelegenheit geboten sich für nur M. 3,50 den Besitz eines wirklich guten Rasiermessers zu verschaffen, mit welchem man sich Jahre lang rasieren kann. (5233

Ernst Lange, Stahlwaarenfabrik,
Gräfrath bei Solingen.
Illustrirte Preisliste über aller Arten Messer, Gabeln, Scheeren rc. werden auf Wunsch franco zugesandt.
Agenten gesucht.

Guter Rath ist (theuer) billig.

Sprichwörtlich ist ja der gute Rath von jeher theuer gewesen. Seitdem aber die illustrirte Zeitschrift **„Das Neue Blatt"** die ausgiebigen Informations-Rubriken

„In Rechtssachen" und **„Der Haus-Arzt"**

eröffnet hat, ist guter Rath auf diesen Gebieten in der That erstaunlich billig geworden.

Wer daher für sich oder die Seinigen oder für Verwandte **in irgend welcher Rechts-Angelegenheit, ohne** im Vorzimmer eines Rechtsanwaltes hinter vielen Zuvorgekommenen die Zeit einer möglichen Consultation abwarten zu wollen, **zuverlässige Auskunft braucht, wende sich nur** ungenirt und vertrauensvoll an die Redaktion des **„Neuen Blattes"**, Abtheilung: „In Rechtssachen", worauf er unter betreffender Rubrik den ausgiebigsten Bescheid finden wird. Hunderte von Angelegenheiten wurden auf diese Weise schon erledigt.

Wer ferner an der Beschaffenheit seiner Gesundheit **nur die leiseste Erschütterung bemerkt, wende sich in erster Linie vertrauensvoll an die Redaktion** des **„Neuen Blattes"**, Abtheilung: „Haus-Arzt", unter Beschreibung der augenfälligen Merkmale des Zustandes, in welchem der Rathsbedürftige sein Leiden erblickt. Er wird in einer der nächsten Nummern dann das fachmännische Urtheil und die Verordnung lesen.

Wer schliesslich, nachdem seine Meinung lange genug geschwankt hat, **zu der Einsicht gekommen ist, dass nach gethaner** Arbeit die billigste und gediegenste Erholung in einer auf der Höhe der Zeit stehenden Lektüre zu finden ist,

der greife zum „Neuen Blatt".

Darin findet er in dem soeben begonnenen neuen (1887er) Jahrgange neben vielen höchst interessanten Aufsätzen der verschiedensten Art zwei Romane von eminenter Spannkraft und vielen geradezu überwältigenden Momenten.

„Der Romantiker auf dem Throne"

ist der eine dieser beiden Romane betitelt, welcher Licht bringt in das verhüllt gewesene Walten und Schaffen des einst so hoch begabten idealistischen und dabei so unglücklichen Bayernkönigs Ludwig II. Beklommenen Herzens entringt sich hier dem Leser wohl am Schlusse jeder Nummer der Ausruf:

„Ja, so einen schönen Roman habe ich noch nie gelesen!"

Der zweite Roman behandelt eine so recht aus dem Leben gegriffene Bauerngeschichte, deren Held: **„Der Todsünder"**, dem Roman zugleich den Titel verleiht. Spannung und Interesse daran nehmen hier von Nummer zu Nummer zu.

„Das Neue Blatt" kostet pro Quartal von 13 Nummern **M. 1,60** und ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten, bei letzteren unter Hinweis auf den Haupt-Zeitungskatalog No. 3683 zu beziehen.

Größtes Brennholzlager

von
J. Posanski aus Kielau,

Lager: Danzig, Olivaer Thor, Pommerscher Güterbahnhof, Kielau und Neustadt empfiehlt zur Saison sämmtl. Brennhölzer in jeder Holzgattung und gekleint zu billigsten Preisen. Waggonladung und klafterw. (Meter) frei Haus. Bestellungen werden außer auf den Lagerplätzen angenommen in **Danzig, Breitgasse 114** und Kielau (3979

Vier Granitpfosten, 2 größere und 2 kleinere und 1 Sandsteinstufe sind Ketterhagergasse 5 zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau,** in **Dresden,** Reitbahnstr. 25.

---

2 Lehrlinge

mit guter Schulbildung suche ich für mein Colonialwaaren-Geschäft. Nur junge Leute aus achtbaren Familien finden Berücksichtigung

Carl Jeske,
Johannisgasse 41. (6260

Gesunde Landammen, e. selbstständ. Köchin, ein Maschinenmädchen empf **M. Wodzack** Breitgasse 41.

Das Gesindebureau von **H. Franck,** Heil. Geistg. 36, empf. f. Stadt u. Land perf. Köchinnen, Stubenm., ges. Ammen, Ladenmädchen, d. poln. spr., Kutscher, Knechte rc. z. sof. Antritt.

Für einen jungen Mann, Besitzerssohn, wird eine Stelle als
Wirthschafts-Eleve
bei freier Station gesucht. Etwas Anfangsgehalt wäre erwünscht. Gef. Off. u. F. N. postlag. Schwarzwasser erb.

In meinem Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft ist die Stelle eines

Lehrlings

vacant. (6098

H. M. Wolffheim,
Pr. Stargard.

Ein Commis,

in Buchführung und Correspondenz durchaus bewandert, wird zum ersten Dezember oder ersten Januar gesucht.
Adressen unter 6146 in der Exped dieser Zeitung einzureichen.

Eine erfahrene Bonne gesucht durch **J. Hardegen.** Engländerin oder Französin bevorzugt. (6305

Für mein Eisen- und Materialwaaren-Geschäft suche ich

einen jungen Mann

zum sofortigen Antritt. Derselbe muß mit der Eisenbranche vollständig vertraut, der polnischen Sprache mächtig und ein tüchtiger Verkäufer sein.

F. Majewski,
Neumark Wstpr. (6282

Für ein hiesiges Kurzwaaren-Engros-Geschäft wird

ein jung. Mann,

der mit Comtoirarbeiten genau vertraut ist, gesucht. Bewerber, die Kenntnisse in der Branche haben, bevorzugt. Gef. Adr. u. 6265 in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger gewissenhafter

Reisender,

gleichviel welcher Branche, von repräsentablem Aeußern und ehrenhaftem Character, der nachweislich mehrere Jahre hindurch für respectable Firmen mit gutem Erfolge gereist ist, wolle sich unter Angabe der bisherigen Thätigkeit und Ansprüche, Abschrift von Zeugnissen und unter Beifügung der Photographie sofort melden unter J. P. 9643 an **Rudolf Mosse,** Berlin SW. (6279

Für ein Weißwaaren- u. Wäscheconfections-Geschäft per 1. Dezember cr. eine geübte

Direktrice

gesucht. Offerten nebst Photographie **A. B.** Bromberg postlagernd. (6195

Ein gewandter Gehilfe für das Material- u. Delicatessen-Geschäft in gesetzteren Jahren findet bei guten Zeugn. Stellung per 1. Januar 1887 als erster junger Mann durch (6300 **H. Matthiessen,** Petershagen 28 II.

Eine fachkund. Persönlichkeit sucht für eigene Rechnung die Küche e. frequenten Restaurants, Weinhandlung rc. zu übernehmen. Adr. u. 6304 in der Exped d. Ztg. erbeten.

Ein im Fleisch- und Wurstgeschäft erf. Ladenmädchen mit f. g. Z. empf. f. solches od. anderes anständ. Geschäft. **J. Hardegen,** Hl. Geistg. 100.

Eine junge Dame, mit der Manufactur- und Weißwaarenbranche vertraut, sucht als **Verkäuferin** Engagement.
Gefl. Adressen unter 6293 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein j. Kaufmann, 27 J. alt (Christ) mit e. kl. Vermögen, welcher sich gerne selbstst. m. möchte, sucht behufs Verheirathung die Bekanntschaft einer geb. Dame im Alter von 18—25 J. zu machen. Gef. Off., wenn möglich mit Photographie, u. Nr. 6306 in d. Exp. d. Ztg. erb. Discretion Ehrens.

Ein junger Mann

(Materialist), gegenwärtig noch in Stellung, wünscht pr. 1. Dezember oder auch später anderweitig Engagement.
Gef. Offert. u. 6153 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Der Speicher-Unterraum des „Phönix-Speichers"

ist zu vermiethen.
Näheres im Comtoir Brodbänkengasse 28. (3357

Café Hortensia.
Jeden Donnerstag:
CONCERT.
6307) **W. Janzohn.**

Am Sonntag, den 14. d. M., gedenkt mit Gottes Hilfe das alte Arbeiter **Martin Wienhold**'sche Ehepaar das seltene Fest der goldenen Hochzeit zu begehen und wird die Einsegnung desselben in der St. Barbara-Kirche um 3½ Uhr Nachmittags stattfinden.
Hierzu die hochgeehrten Herrschaften um gütige Theilnahme bittend, zeichnen sich ergebenst
Martin Wienhold nebst Frau,
Sandweg Nr. 4. (6308

Weshalb schreibst Du nicht? Hast Du mich vergessen? Ich sehne mich sehr nach Dir. Bitte gieb Antwort. Die Wohnung ist dieselbe geblieben. Herzl. Gr. u. K. Carl.

Danksagung.

Allen Denen, welche meinem lieben Manne die letzte Ehre erwiesen haben, dem Herrn Consistorialrath **Kahle,** den verschiedenen Vereinen, Herrn Kapellmeister **Theil,** dem Geschäftspersonal, überhaupt Allen die mir durch Blumenspenden ihre Theilnahme bewiesen, spreche ich hiermit meinen innigsten tiefgefühltesten Dank aus.
Danzig, den 10. November 1886.
J. Haarbrücker, Wittwe.

Hierbei für die hiesigen Leser eine Beilage der Lithograph. Anstalt, Stein- und Buchdruckerei von **Alfred Winter.** (6299

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.